

Zwischenbrot

Von unserem Berliner Korrespondenten

Der Reichskanzler hat in seiner Rede vor den Sparassensverbänden, die er zwischen den Gesprächen mit den Franzosen hielt, die Rückkehr zur Solidität empfohlen. Zwei Jahre ist es her, daß der Fall Sklarek gewaltigen Staub aufwirbelte. Er fügte sich würdig den Affären Barmat und Kautzler an und ergänzte so das trübe Gesamtbild, das die Periode vor dem großen Zusammenbruch kennzeichnet. Heute, da die Sklarek endlich vor ihren Richtern erscheinen sollen, hat dieses höchst unerfreuliche forensische Schauspiel nur mehr historisches Interesse. Die Rote der Standale ist seitdem nicht abgerissen. Beamtenraub, Devaheim, Nordwolle — eine ganze Lawine von Unfaulerheiten mußte sich über uns wälzen, ehe wir uns nicht vor dem Abgrund an den einzigen Halt, der sich noch bot, festklammerten: die Selbsthilfe. Nun soll sich zeigen, ob wir noch die Kraft besitzen, uns aus der schauerlichen Demoralisierung herauszuarbeiten, die nach Krieg und Inflation alle Gebiete des geistigen und materiellen Lebens verheert hat. Das Bedenkliche ist, daß das, was sich jetzt vollzieht, nicht eigentlich ein Prozeß bewußter innerer Gesundung ist. Die menschliche Qualität ist gesunken. Wenn nicht die Not einen so furchtbaren Druck ausübt, wenn nicht der Schwund der Substanz selbst den Parasiten den Nährboden allmählich entzöge, aus freien Stücken würde man sich der drakonischen Sparmaßnahme, die heute kein Schlagwort mehr, sondern harte Realität ist, vielleicht nicht verschrieben haben. Notverordnung auf Notverordnung, eine immer schmerzhafter als die andere, mühen wie Peitschenhiebe, niederlaufen, um die Widerwertigkeiten zu zähmen. Daß der Reichstag es wagen könnte, die Anordnungen der sommerschlafenen Diktatur wieder aufzuheben, wird im Ernst niemand annehmen. Der parlamentarische Apparat zeigt sich dem Sturtempo dieser abnormen Zeitläufte einfach nicht mehr gewachsen.

Die neue Notverordnung ist nur ein Torso. Durch den Einzug des Fiskus sind die Arbeiten an dem Winterprogramm empfindlich gestört worden. Wieder einmal hat sich die Situation von Grund auf geändert. Das Absterben der englischen Währung bedeutet in seiner sozialpolitischen Auswirkung die Würgung des Reallohns um 20-25%. Die gezielte Lohnsenkung, die an dem Widerstand der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei scheiterte, ist gewissermaßen auf inflationistischem Wege zustande gekommen. Der Kanzler hat beteuert, daß Deutschland diesem Beispiel nicht folgen werde. Aber auf irgendeine Weise wird der harten Aufgabe, daß die englische Konkurrenz über Nacht bedrohlich erhebt, Rechnung zu tragen sein. Wenn nicht in dieser Notverordnung, die sich auf eine Reihe von Sofortmaßnahmen beschränkt, so in einer späteren. Nur ein Steigen des Fiskus, eine Rückkehr auf annähernd den früheren Stand könnte uns solche Eingriffe ersparen, die weit einschneidender sein würden als alle, die bisher erfolgten. Deshalb zögert die Regierung und will die Entwicklung noch abwarten. An Maßnahmen mangelt es nicht. Einflußreiche Wirtschaftskreise sind der Überzeugung, daß eines Tages nur noch die Alternative übrig bleiben würde zwischen einer Beibehaltung des gegenwärtigen Lohnstandes für eine immer tiefer sinkende Zahl von Beschäftigten oder geringeren Löhnen für eine fehlende Differenz der am Arbeitsprozeß Beteiligten. Und man meint, daß aus volkswirtschaftlichen, sozialen und politischen Erwägungen nur die zweite Möglichkeit in Frage käme. Die Regierung wird zu der Taktik der Einwärtsziehung der eigentlich wichtigsten Entscheidungen, nämlich der auf sozialpolitischen Gebiet, nicht zuletzt auch veranlaßt durch innere Gründe. Die Sozialdemokratie hat, ehe über das andere Mal erklärt, daß sie die Belastung ihrer sogenannten Tolerierungspolitik mit einer neuen radikalen Lohnsenkung nicht auf sich nehmen könnte. Sie würde, zumal angesichts der Zerstückelungen in ihrem Organismus, genötigt sein, in die Opposition zu gehen. Der Kanzler glaubt aber, ihrer Hilfe nicht oder noch nicht entgegen zu können. Er braucht vor allem auch ihre Unterstützung, um über die Herbsttagung des Reichstags hinwegzukommen.

Gelingt es, das Pfund zu halten, es auf einem erträglichen Satz zu stabilisieren, so würde die Reichsregierung der schwersten Sorge überhoben sein. Es könnte sein, wenn die Maßnahmen, über die zur Zeit noch verhandelt wird und die sich vermutlich auf einer mittleren Linie zwischen den Forderungen der Wirtschaft und der Gewerkschaften bewegen würden. Anders, wenn das Pfund weiter absinkt und die Bank von England sich dem Ansturm der Pfundgläubiger nicht gewachsen zeigen sollte. Dann muß die Regierung ihr Hauptaugenmerk darauf richten, daß der Ansturm an den Weltmarkt, der ohnehin durch neue Zollmauern an allen Ecken und Enden uns versperrt zu werden droht, nicht verloren geht. Man wird sich aber darüber klar sein müssen, daß ein Lohnabbau größeren Stils nur erträglich sein würde, wenn er mit einer durchgreifenden Senkung der Lebensmittelpreise verbunden wäre. Der Regierung freilich eröffnet sich damit der unerfreuliche Ausblick auf neue Kompensationen, da mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die Landwirtschaft sich gegen solche Bekreidungen aufs Bestmögliche sträuben würde.

Die neue Notverordnung ist also nur als ein Provisorium zu betrachten. Ungeklärtes wird erst beschritten werden, wenn man in der Lage sein wird, den im Augenblick noch völlig ungewissen Faktor des englischen Fiskus in die gesamtpolitische Kalkulation einzustellen. Dann ist vielleicht auch der Zeitpunkt gekommen, der über den innerpolitischen Kurs des Kabinetts Drängen entscheidet. Es ist einleuchtend, daß für das Verhältnis zur Sozialdemokratie der Umfang der Spaltungsbewegung ausschlaggebend sein wird, die man in politischen Kreisen sehr ernst bezieht. Durch eine erheblich geschwächte Sozialdemokratische Partei würde die Struktur des deutschen Parteiensystems überhaupt grundlegend verändert werden. Es könnten sich neue Möglichkeiten auf tun, über die heute zu modifizieren freilich verkräftigt ist.

Fusion aller Wiener Großbanken

Der Plan französischer Finanzgruppen — Auch ein weiterer Umbau der Industriekonzerne vorgesehen

Wien, 5. Oktober

Das christlich-soziale Wiener Montagblatt erzählt, daß in Wien Nachrichten eingetroffen seien, nach denen französische Finanzgruppen sich mit der Absicht trügen, eine Fusion aller Wiener Großbanken anzugehen. Es soll der Plan bestehen, einen derartigen Zusammenschluß finanziell zu fördern. Das Blatt schreibt dazu: Das Interesse des französischen Kapitals für die österreichischen Banken erklärt sich daraus, daß die Sicherheit einer österreichischen Staatsanleihe nicht zuletzt von der gesunden Entwicklung des österreichischen Bankwesens abhängt, umso mehr, als eine Staatsgarantie für die Kreditanstalt vorliegt. Infolge dieses Projektes sei daher auch ein weiterer Umbau der Industriekonzerne vorgesehen. Die industrielle Reorganisation sei einer der Hauptzwecke der Bankfusion. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß zwischen dem Umbau des österreichischen Bankwesens und einer ausreichenden finanziellen Hilfeleistung für Österreich ein Juncum hergestellt werde.

„Sozialistischer Schutzbund“ als „Reichsbanner-Ersatz“

Berlin, 5. Oktober. Die Opposition der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die sich am vergangenen Freitag in Breslau zur „Sozialistischen Arbeiterpartei“ (S. A. P.) zusammengeschlossen hatte, hielt gestern in Berlin eine Reichstagskonferenz ab. Das Hauptreferat hielt Seydewitz, der auf die Vorgesichte des Ausschusses der Opposition aus der S. P. D. einging. Er führte u. a. aus: Am 1. November werde in Berlin eine Tageszeitung der S. A. P., die „Sozialistische Arbeiterzeitung“, erscheinen. Nachdem ein anderer Redner über das Aktionsprogramm gesprochen hatte, erklärte Dr. Cacke in Breslau, daß die S. A. P. sich der Zweiten Internationale anschließen und mit ihrem linken Flügel zusammenarbeiten werde. Im Gegensatz zum „Reichsbanner“ der S. P. D., führt der Redner fort, werde die neue Partei einen „Sozialistischen Schutzbund“ ins Leben rufen. Die Führung der Partei werde von Rosenfeld und Seydewitz übernommen werden, von denen aber nur einer zu bestehen sei. Politische Beschlüsse von besonderer Tragweite sollten nicht von der Reichstagsfraktion, sondern von den Ortsgruppen gefaßt werden.

Sozialdemokratische Abwanderung

Dr. B. Berlin, 4. Oktober. Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei demüht sich, den Einbruch zu verurteilen, als ob der Abplünderungs-

bewegung der Linksoption eine größere Bedeutung zukäme. Die Partei, so erklärt der „Vorwärts“, „bleibt einzig“. Im gleichen Atemzuge muß das Blatt aber zugeben, daß der Bezirk Groß-Frankfurt (Main), der zu den feierlichen Festständen der Partei zählt, sich mit den Sezessionisten solidarisch erklärt hat. Außerdem haben weitere Reichstagsabgeordnete, nämlich Ströbel und Siemsen, sich zum Umarmen angeboten, indem sie der Kasse des Reichstages mitteilten, daß ihre Pläne nicht mehr an die Sozialdemokratische Fraktion abgehängt werden sollen. Die neue Gruppe rechnet damit, daß noch andere Abgeordnete des linken Flügels zu ihr überzutreten werden. Der Breslauer Führer der Sezessionisten behauptet, daß 80 Prozent der Sezessionisten behaupten, daß ihnen dauernd aus allen Teilen Deutschlands Sympathieunterstützungen züßigen.

Kommunistische Krawalle in Halle

Halle, 5. Oktober. Als gestern Abend Polizeibeamte einen etwa 120 Mann starken nicht genehmigten Umzug des Kampfbundes gegen den Faschismus aufbrachen wollten, wurden sie von den Demonstranten angegriffen. Polizeiverstärkungen aus Halle stellten die Ruhe wieder her. Vier Kommunisten wurden verhaftet.

Laden und Läden in Danzig fast ausschließlich durch die „Technische Nothilfe“

Danzig, 4. Oktober. Die Bemühungen der Kommunisten, die volle Wiederaufnahme der Arbeit im Danziger Hafen zu verhindern, hatten infolgedessen Erfolg, als ein großer Teil derjenigen Arbeiter, die am Vorzuge, die Arbeit wieder aufgenommen hatten, den Arbeitsstellen fernblieb, so daß das Laden und Löschen der Schiffe fast ausschließlich durch die „Technische Nothilfe“ geschehen muß.

Rücktritt des Hamburger Senats

Hamburg, 4. Oktober. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, in seiner Gesamtheit zurückzutreten und nach Artikel 37 der Verfassung die Geschäfte bis zur Wahl eines neuen Senats weiter zu führen. Der Rücktritt des Senats ist dem Präsidenten der Bürgerchaft mit dem Ersuchen mitgeteilt worden, gemäß Artikel 35 der Verfassung die Vereinerung für die Wahl eines neuen Senats einzuleiten zu wollen. Der Präsident der Bürgerchaft hat mitgeteilt, daß er die Rücktrittserklärung des Senats in der Bürgerchaftssitzung vom 2. Oktober vorlegen und der Bürgerchaft empfehlen wird, die Wahl des Vorbereitungsausschusses, gemäß Artikel 35 der Verfassung, der neuen Bürgerchaft zu überlassen.

„Auch Frankreich nicht sicher“

Der Mahnruf eines französischen Senators — Die Uebervölkerung Europas ist schuld... — Der rettende „schwarze Erdteil“

Paris, 5. Oktober.

Senator Collaiz hat gestern im St. Germain Palace bei einem Bankett eine Rede gehalten, in der er sich mit der Weltwirtschaftslage befaßte. Er erwähnte, daß Frankreich trotz seiner außerordentlich starken Position gegen die Rückwirkungen der überall sich bemerkbar machenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten nicht sicher sei. Heute gäbe es die Wirtschaft zunächst national und gleichzeitig international zu organisieren. Schleunigst sei der Angriff gegen die Währung zu bekämpfen. Man müsse eine Währungs-

politik durchsetzen, die von seinem Krankenstimmer aus energisch für die Sache des Weltfriedens kämpfen werde, daß er aber die endgültige Entscheidung Sir Herbert Samuel überlassen und sich passiv verhalten werde, wenn dieser seine Entscheidung nicht billige. Lord George beabsichtige dann auch, den Vorsitz der liberalen Partei niederzulegen.

Vor einer Spaltung der englischen Liberalen?

London, 4. Oktober. Es hat den Anschein, als ob sich in der liberalen Partei immer deutlicher Spaltungstendenzen bemerkbar machen. Sir John Simon erklärte Sonnabend Abend, daß er und seine Freunde im Begriffe seien, eine eigene Organisation anzuführen. Unter Bezugnahme darauf meinte Sir John Simon, was das Land dringend brauche, sei ein möglichst weites Vertrauen zu dem Premierminister Macdonald.

Der Sterling-Kurs

London, 5. Oktober. Das Pfund Sterling wurde an der Londoner Börse heute gegenüber dem Dollar mit 3,845 (am 3. Oktober 3,87) und gegenüber der Mark mit 16,875 (am 3. Oktober 16,875) notiert.

rungsolidarität des alten Kontinents vorbereiten. Dringend obdient sei die Erneuerung des Vertrauens, ohne das die Zivilisation in Gefahr gerate.

Im Verlaufe seiner Ausführungen bezeichnete der Redner die Uebervölkerung Europas als eine der Ursachen der gegenwärtigen Krise und schlug vor, Afrika mit dem alten Kontinent zusammenzuschließen, nicht nur um den Auswanderungsstrom nach Afrika hinzulenken, sondern auch um der europäischen Wirtschaft die Absatzgebiete zu verschaffen, die sie anderwärts verloren habe.

Macdonald

wieder Kandidat der Arbeiterpartei

Woburn, 5. October. Die hiesige Bergarbeitergruppe beschloß, zusammen mit den Woburner Vertretern der Arbeiterpartei, die Aufstellung Macdonalds als Kandidat der Arbeiterpartei für den Wahlkreis Seabam.

Liberaler stark gefragt...

London, 5. Oktober. Die Blätter erwarten allgemein, daß die Parlamentsauflösung am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen wird. Premierminister Macdonald wünscht offenbar nach wie vor dringend, möglichst viele Liberale hinter sich zu haben. Allerdings herrscht die Ansicht, daß die Verhandlungen sich nicht mehr lange hinziehen dürfen, und in ministeriellen Kreisen hofft man, daß es in der heutigen Kabinetsitzung endlich gelingen wird, den toten Punkt zu überwinden. Ueber die Haltung Lord George's herrscht völlige Unklarheit. In politischen Kreisen werden verschiedene Ansichten vertreten. So wird auch von der Möglichkeit ge-

Verbot polnischer Verbände in Lettland

Wib. Riga, 4. Oktober. Auf Gerichtsbeschluss ist die Tätigkeit des Verbandes der Polen in Lettland und des Polnischen Jugendverbandes untersagt worden. Diese Maßnahmen erfolgten auf Grund der Feststellungen der parlamentarischen Untersuchungskommission. Sechs polnische Schulen, die der Verband unterhielt, wurden auf Anordnung des Ministers geschlossen.

Scharfe Pressekampagne — öffentliche Kundgebungen

Wib. Warschau, 5. Oktober. Das hier bekanntgewordene Eingreifen lettischer Behörden gegen die polnische Presse in Lettland hat nicht nur eine scharfe Pressekampagne, sondern auch öffentliche Kundgebungen hervorgerufen. So demonstrierte gestern in Warschau eine Volksmenge, unter der sich auch viele Studenten befanden, unter Niederrufen auf Lettland in der Nähe des von der Schutzmannschaft geschützten lettischen Konsulats. Als die Demonstranten den Polizeiregel zu durchbrechen versuchten, wurden sie auseinandergetrieben.

Rund um das deutsch-französische Komitee

Dr. B. Berlin, 3. Oktober.

Zur gleichen Zeit, da der Kanzler dem Reichspräsidenten über die Verhandlungen mit den französischen Staatsmännern berichtete, empfing Dr. Curtius die Berliner Vertreter, Volkshalter und Gehandten der Mächte, die an den deutsch-französischen Verhandlungen interessiert sind und mit denen sich Deutschland und Frankreich bei der nun bald beginnenden gemeinsamen Arbeit in Verbindung setzen wollen. Er informierte sie über die Aufgaben des Wirtschaftsausschusses und die weiteren Pläne deutsch-französischer Zusammenarbeit unter erneuter Betonung, daß in keiner Weise dritte Staaten benachteiligt werden sollten. Ob der Ausschuss, wie es ursprünglich beabsichtigt war, schon Mitte Oktober organisiert werden kann, ist zweifelhaft geworden, da der französische Vizepräsident die Angelegenheit zunächst vor die Kammer bringen will, die vorwiegend kurz vor der Reise Kavalis nach Amerika zusammengetreten wird. Auch dem Reichstag wird Gelegenheit gegeben werden, zu den Vereinbarungen Stellung zu nehmen. Unter den „neuen Formen“, von denen im Schlußprotokoll die Rede ist, hat man offenbar die Gründung deutsch-französischer Dachgesellschaften oder Interessengemeinschaften zu verstehen, bei denen jedes Konsortium zwar sein eigenes Aktienkapital behalten soll, bei denen aber Spitzenorganisationen, die mit kleinem Aktienkapital versehen sind, Obligationen ausgeben würden. So meint man, durch Zusammenschluß gleichartiger oder korrespondierender Industrien Deutschlands und Frankreichs die Geldmittel beschaffen zu können, um gemeinsam bestimmte Arbeiten in Angriff zu nehmen. In erster Linie ist dabei an Bauprojekte in den französischen Kolonien gedacht, aber auch an die Beteiligung deutscher mit französischem Kapital versehener Firmen an der Ausdehnung öffentlicher Arbeiten in irgendeinem dritten Land. Bei den Franzosen dürfte dabei freilich der Hintergedanke eine Rolle spielen, daß die Beteiligung deutscher Industrien dem Sachleistungscharakter der Reparationsverpflichtungen zugute kommt. Die auf deutscher Seite an dem Komitee beteiligten Ministerien sind das Auswärtige Amt, das Wirtschafts-, Finanz- und Verkehrsministerium.

Wie verlautet, ist schon in aller nächster Zeit ein deutsch-französischer Wirtschaftler und Industrieller, darunter Kouchner und Collaiz, in Berlin und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Aussicht genommen. Entsprechend werden deutsche Wirtschaftsführer und Industrielle sich nach Paris und in die französischen Industriezentren begeben.

„Sparjamer“ Schulbetrieb in Hamburg

Hamburg, 4. Oktober. Erparnisgründe zwingen dazu, die Dienststellen für die der Hamburger Oberbehörde unterstellten Staatsschulen bis zum 21. Oktober zu verlängern. Die Fortsetzung der Unterrichtsstunden werden gleichfalls bis zu diesem Datum verlängert.

„Europa“ bringt 15 Tonnen Gold nach Frankreich

Paris, 5. Oktober. Der aus Newport in Gherbourg eingetroffene Dampfer „Europa“ hat 226 Ballen Gold im Gewicht von 15 Tonnen geliebt. Sie sind für eine Pariser Bank bestimmt. Eine weitere Goldsendung wird heute erwartet.

Erdstöß macht elf Bergarbeiter zu Gefangenen der Tiefe — unverletzt gerettet

Wib. Gleiwitz, 5. Oktober. Der Bergarbeiterbeamte des Bergwerks Gleiwitz Nord teilt mit, daß dort Sonntag 2,40 Uhr früh eine kräftige erdbebenartige Gebirgsbewegung ausgebrochen ist. Diese ist nach Mitteilung der Erdbebenwarte Ratibor um dieselbe Zeit auch in Ratibor selbst sowie in Postreibitz, Deuthen und Hindenburg deutlich verspürt worden. Infolge der Erschütterung sind auf der Konfordia-Grube in Hindenburg auf Andreas-Flöz 11 auf der 236 Meter-Sohle einige Strecken zu Bruch gegangen, wodurch elf Arbeiter eingekerkert wurden. Kurz vor 11 Uhr gelang es, drei der eingekerkerten Bergarbeiter unverletzt zu bergen, und gegen 14 Uhr konnten dann auch nach angestrengter Tätigkeit der Bergungsmannschaften die übrigen acht eingekerkerten unverletzt gerettet werden.

Auto mit Sportlern abgestürzt — ein Toter, sechs Schwerverletzte

Wib. Fähr (Wald), 5. Oktober. An einer abschüssigen Stelle der Straße Mittelfeld-S. Rathbarth verlor der Fahrer eines mit Sportlern besetzten

Automobils infolge Versagens der Bremsen die Gewalt über den Wagen. Das Automobil stürzte einen tiefen Abhang hinab, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich, von denen einer als Leiche und sechs im schwerverletzten Zustand unter dem Wagen hervorgezogen werden konnten.

Feuerschlag auf eine katholische Kirche

Wib. Levetzen, 5. Oktober. Unbekannte Täter versuchten Sonnabend, die katholische Pfarrkirche Levetzen-St. Annen in Brand zu stecken. Sie drangen in den Mittagsstunden in die Kirche ein, gossen das Öl der ewigen Lampe um den Altar herum und steckten es in Brand.

Als gegen 2,15 Uhr der Küster das Gotteshaus betrat, war die ganze Kirche in Rauchwolken gehüllt. Es stellte sich heraus, daß die Altarherde und zwei Altartische verbrannt waren. Außerdem war aus einem Beichtstuhl eine Stola gestohlen worden. Die Tauffeier war in drei Teile zerbrochen und in eine Ecke geworfen worden. Durch die schnelle Entdeckung des Ausbruches wurde eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert. Offenbar liegt ein Mordakt vor.

Erdbeben auf den Salomon-Inseln?

Wib. Sidney, 5. Oktober. Im hiesigen Observatorium wurde ein langandauerndes Erdbeben verzeichnet, das am Sonntag von 5,18 Uhr bis 11,30 Uhr drücklich dauerte. Der Verdacht dürfte sich in der Gegend der Salomon-Inseln befinden.



Memel, 5. Oktober

Memel erhält ein sowjetrussisches Konsulat

Wie wir erfahren, wird Sowjetrußland in Memel ein Vertriebskonsulat errichten, und zwar ab 1. November dieses Jahres. Zum Konsul ist Herr Terlich ernannt worden, der augenblicklich in der Zentralverwaltung in Moskau tätig ist. Wie es heißt, will Sowjetrußland sich auch durch einen Handelsbevollmächtigten in Memel vertreten lassen.

Die Delegation des Memeler Holzsyndikats zurückgekehrt

Die Delegation des Memeler Holzsyndikats, bestehend aus den Holzindustriellen Ehmer und Silberg, Ministerpräsident a. D. Galvanuskas und Bankdirektor Sachs, die am 24. September nach Moskau gefahren war, um dort Verhandlungen über die Fortsetzung der Lieferung von Rundholz zu führen, ist am Sonnabend abend nach Memel zurückgekehrt. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen erfolgreich verlaufen. Bekanntlich laufen die Abmachungen für die Jahre 1931 bis 1932; das Holzsyndikat hat nun in Moskau ein Optionsrecht für die Jahre 1933 bis 1935 erhalten.

Auslandspässe auch für Minderjährige

Sichtvermerke auf die Dauer von drei Monaten. Bisher konnten Minderjährige bis zum Alter von 17 Jahren einen besonderen Auslandspass nicht erhalten; das Innenministerium gab nur in außergewöhnlichen Fällen und nur auf Verlangen der Eltern bzw. des Vormundes Auslandspässe minderjährigen Schülern, welche Schulen im Ausland besuchen. Nach einem Beschluß, den das Ministerkabinett in seiner letzten Sitzung gefaßt hat, kann jeder Minderjährige bis zum Alter von 17 Jahren auf Verlangen der Eltern bzw. des Vormundes einen besonderen Auslandspass erhalten.

Das Ministerkabinett beschloß eine weitere Änderung der Passbestimmungen insofern, als die Sichtvermerke nicht mehr eine Dauer von einem Monat von dem Tag der Ausgabe haben sollen, sondern eine solche von drei Monaten.

Unser Theater spielt

Als Eröffnungsvorstellung der neuen Saison wird am Sonntag, dem 11. Oktober, abends 8 Uhr, Bruno Frank's neuestes Lustspiel „Mina“ gegeben. Dann folgen die ersten Abonnementsvorstellungen von Montag, dem 12. Oktober bis Freitag, dem 16. Oktober. Zur Aufführung gelangt abends 7 1/2 Uhr als Festvorstellung anlässlich des Goethe-Jahres „Faust“, Tragödie in fünfzehn Bildern von Goethe.

Am Sonnabend, dem 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet die erste geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften statt.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, steht wiederum eine Eröffnungsvorstellung auf dem Spielplan, und zwar das Schauspiel „Wie werde ich reich und glücklich?“ Ein Kursus in zwei Teilen und neun Bildern von Felix Joachimson mit der Musik von Mischa Spoliansky.

Der Vorverkauf der Theaterkarten beginnt am Dienstag, dem 6. Oktober, vormittags 11 Uhr. Die regelmäßigen Kassentunden der Theaterkasse sind von 11—1 und 4—6 Uhr.

Auch für die Abonnementsstage Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag sind während der ganzen Spielzeit zu jeder Vorstellung Eintrittskarten in beschränkter Anzahl zum Kassenspreise erhältlich.

Abonnementskarten, die bis Dienstag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr, nicht abgeholt sind, gelten als verfallen. Ueber dieselben wird alsdann sofort anderweitig verfügt.

* Zusammenkunft des ärztlichen Ehrengerichts. Das Direktorium des Memelgebiets hat das ärztliche Ehrengericht in folgender Zusammensetzung beauftragt bzw. bestellt: Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Gebner, Beisitzer Dr. Kallenbach, Stellvertreter Dr. Häwert, richterliches Mitglied Amtsgerichtsrat Dr. Binder, stellvertretendes Mitglied Amtsgerichtsrat Kreis; Ehrengerichtshof: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Finf, Stellvertreter Amtsgerichtsrat Schneider, Mitglieder Dr. Fehre, Dr. Didzys, sämtliche aus Memel, Dr. Claus-Willichsen, Stellvertreter Dr. Ladner und Dr. Hochl-Memel, Stellvertreter des Landesmedizinalrats kommissarischer Kreisarzt Dr. Endrulat-Pogegen.

* Badevisum auch für den Besuch von Karkeln. In der letzten Sitzung des Ministerkabinetts ist beschlossen worden, Karkeln in das Verzeichnis der Badeorte aufzunehmen, für deren Besuch Ausländer einen Sichtvermerk zu bedeutend ermäßigten Gebühren — das sogenannte Badevisum — erhalten.

* Unterbringung. Am Sonnabend wurde der Bürovorsteher W., der bis zum 1. Oktober bei einem hiesigen Rechtsanwalt tätig war, verhaftet. W. soll einige tausend Lit, die er als Bürovorsteher einkassiert hatte, unterschlagen haben.

* Strafantrag des Direktoriums gegen Tscherner und Genossen. Nachdem das Direktorium des Memelgebiets erfahren hat, daß sich der ehemalige Schüler Tscherner in Tilsit aufhält, hat es bei den zuständigen Strafverfolgungsbehörden die erforderlichen Strafanträge gestellt. Bekanntlich hatte Tscherner mit einem Genossen in angetrunkenem Zustande in der Umgebung von Heydekrug Sachbeschädigungen bzw. großen Unfug verübt und war dann nach Deutschland geflüchtet.

* Vieh- und Pferdemarkt. Am Mittwoch, dem 7. Oktober d. Js., findet in Memel ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Auftriebszeit ist für Klauenvieh auf dem Friedrichsplatz von 8 1/2 bis 8 3/4 Uhr vormittags und für Pferde auf dem städtischen Gelände an der Grabenstraße (früherer Hannemann'scher Platz) von 8 1/2 bis 10 Uhr festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb stattfinden, auch ist außerhalb der Marktplätze der Handel verboten.

* Die Feuerwehr wurde Sonnabend nachmittag nach der Schützenstraße gerufen. Hier war in einem

Wächterhaus durch einen schadhaften Schornstein ein Dachstuhlbrand entstanden, der von der Wehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

* Die „Memeländische Jungenschaft“ hatte am Freitag abend Eltern und Freunde der Gruppe zu einem Unterhaltungsabend nach der Aula des Luisengymnasiums eingeladen. Die jugendlichen Veranstalter hatten es, wie uns geschrieben wird, verstanden, ein Programm aufzustellen, das nicht nur geeignet war, unter den zahlreich erschienenen Schülern zu werden — und das war auch der Hauptzweck des Abends — sondern auch die Eltern dafür zu gewinnen, daß sie ihren Kindern den Beitritt zur Gruppe gestatten. Unter Begleitung ihres eigenen „Orchester“ fangen die Jungen zuerst einige lustige Fahrtenlieder. Dann begrüßt der Leiter der Gruppe, D. Schröder, die Anwesenden und sprach über Zweck und Ziel der „Jungenschaft“. Er betonte, daß durch die Fahrten den Jungen Auge und Ohr für die Natur geöffnet werden sollen und daß sie dabei Gelegenheit haben sollen, die Heimat kennen und lieben zu lernen und ebenso die Seele und das Gemüt der Mitmenschen zu studieren. Nach der Vorkunde einer kurzen heiteren Erzählung aus einer Jugendzeitschrift setzten sich die Jungen als „Schauspieler“ in einem Spiel „Blut und Liebe“ von dem Leiter einer Jugendzeitschrift an. Mit viel Freude und Liebe wirkten sie in ihren „Rollen“, deren Beherrschung ihnen sicher viel Mühe und Arbeit gekostet hat. Als Dank dafür spendeten ihnen vor allem die jungen Besucher reichen Beifall.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Oktober 1931

Aufgeboren: Arbeiter Jonis Eigelowski mit Barbe Sateilis geborene Walluds, ohne Beruf, Ruffischer Johann Wapja mit Arbeiterwitwe Anna Zintus, geborene Vogel, sämtliche von hier.

Geschicklungen: Handlungsgeschäfte Erich Walter Schulz mit Köchlerin Hildegard Margarete Rogge, Arbeiter Heinrich Walter Dginsky mit Angelerin Trude Vajohrs, Packer August Otto Vorenz mit Schneiderin Herta Siffert, sämtliche von hier.

Verstorben: Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

vom 2. Oktober 1931

Geschicklungen: Geschäftsinhaber Wilhelm Domres mit Erno Ida Sakarins, ohne Beruf, beide von hier.

Verstorben: Ein Sohn: dem Kaufmann Israel Abramson von hier.

Verstorben: Schneidemüller Albert Paul Kreßmann, 36 Jahre alt, von hier.

Die neuerbaute Hefefabrik in Memel

Ein moderner und leistungsfähiger Betrieb

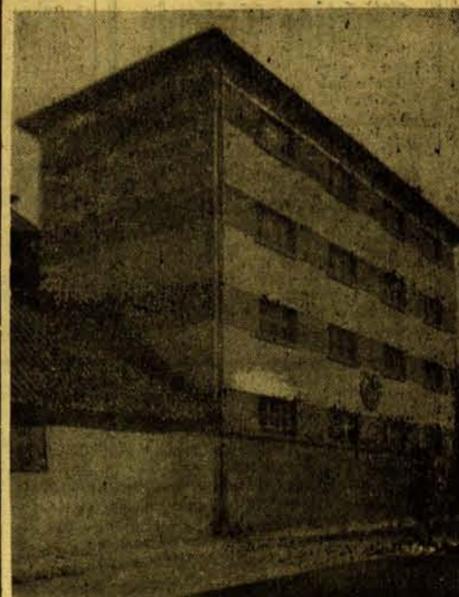
Zu den schon vor dem Kriege in Memel bodenständig gewordenen Industriezweigen ist dieser Tage ein neuer bemerkenswerter Industriezweig hinzugekommen: die Fabrikation von Hefe. Man kann nicht sagen, daß bisher in unserer Heimat Mangel an Hefe vorhanden gewesen wäre. Aber die Qualität der bisher erhältlichen, im Inlande erzeugten Hefen befriedigte nicht immer, und dem Verbrauch ausländischer Hefen standen erhebliche Zollschwierigkeiten entgegen. Diese Erscheinungen haben wohl dazu beigetragen, daß die „Memeler Aktienbrauerei“ den Entschluß faßte, auf ihrem an der Seinstorstraße liegenden Fabrikgrundstück eine moderne Hefefabrik zu errichten, zumal auch die Brauerei und die Hefefabrikation wesensverwandte Gewerbebezüge sind.

Den Entwurf und die Bauleitung hatte die Firma Rixdorf und Diplomingenieur Reichmann, die Bauausführung die Memeler Firma Sunnis & Co. übernommen. Die Maschinen und Apparate lieferte und stellte die Spezialfabrik Strauch & Schmidt aus Reiche-Neuland auf. Bemerkenswert ist die Unterteilung der äußeren Mauerflächen durch harmonisch abgetönte gleichbreite Streifen, wodurch das rein Zweckmäßige, das bei den Fabrikbauten alten Stils fast stets schon äußerlich zum Ausdruck kommt und ihnen ein wenig freundliches Gepräge gibt, fast ganz verschwindet. Wie auch auf dem Bilde ersichtlich ist, handelt es sich um ein mehrgeschossiges Bauwerk, dessen Anlage lediglich durch die neuzeitliche rationelle Fabrikationsmethode bestimmt wurde.

Die moderne Hefefabrikation erfordert nicht so sehr komplizierte Maschinen und Apparate, obwohl auch diese — insbesondere kostspielige Kupferkessel und ausgebeugte Kupferrohrleitungen — in der Fabrik vorhanden sind, sondern sie erfordert in erster Linie peinlichste Sauberkeit. Diese ist in erster Linie dafür maßgebend, ob die Hefe brauchbar und vor allem ob sie haltbar ist. Und die Rentabilität einer Hefefabrik wird, soweit ein late urteilen kann, wohl nicht unter allen Umständen allein vom Preis des Rohmaterials und den Produktionskosten bestimmt, obwohl auch diese Faktoren bei der Kalkulation genügend berücksichtigt werden müssen, sondern die Rentabilität hängt wohl zum sehr großen Teil davon ab, wie lange die erzeugte Hefe sich hält, d. h. verwertbar ist, denn bekanntlich ist Hefe keine Dauerware. Es ist daher verständlich, wenn neben der Auffstellung leistungsfähiger Maschinen und Apparate auch auf die Erzielung größtmöglicher Sauberkeit bei der Hefefabrikation von vornherein Bedacht genommen wurde.

Es würde zu weit führen, und in dem zur Verfügung stehenden Raum auch nicht möglich sein, die moderne Hefefabrikation ins einzelne gehend zu erläutern. Der Rohstoff, aus dem die Hefe erzeugt wird, ist die Melasse, ein bei der Zuckerverarbeitung entstehendes flüssiges Nebenprodukt. (Auch aus Mais kann Hefe erzeugt werden.) Die in Kässern aus deutschen Zuckerrüben ankommende Melasse wird durch kräftige Pumpen in ein geräumiges, im obersten Stockwerk befindliches Bassin gepumpt. Dort werden dem Rohstoff verschiedene Chemikalien zugefügt. In die Melasse kommt noch die sogenannte „Anstellhese“, das sogenannte „gärende Element“ in der Hefe darstellt. Diese Anstellhese wird in der Fabrik selbst gewonnen; wie man beim Baden von Roggenbrot etwas Teig

zurückläßt und diesen, nachdem er in Gärung übergegangen ist, am nächsten Bocktag als Sauerteig verwendet, so ähnlich gewinnt man die Anstellhese. Die Melasse, die auf 70 Grad Reaumur erhitzt wurde, läuft aus dem obersten Stockwerk über ein Sieb in einen Gärfessel, der nicht weniger als 32 000 Liter faßt und durch die zweite und dritte Etage geht. In diesen gewaltigen Gärfessel kommt noch die entsprechende Menge Anstellhese. Das Ganze wird auf 24 Grad Reaumur abgekühlt und



Außenansicht der Hefefabrik

bleibt in dem Gärfessel etwa 10—12 Stunden. Durch ausgebeugte, im Innern hauptsächlich am Boden des Gärfessels befindliche Kupferrohrleitungen wird mit entsprechendem Druck gewaschene Luft in die Masse gepreßt und dadurch der erwünschte Grad der Gärung hervorgerufen. Sodann läuft die Masse durch Rohrleitungen auf vier in der I. Etage befindliche Separatoren, die nach demselben Prinzip arbeiten, wie die bekannten Milchseparatoren. Dort wird der unbrauchbare dünne flüssige Teil der Masse, die sogenannte Würze, von der brauchbaren dickflüssigen, wie Buttermilch aussehenden Hefe geschieden. Die Würze fließt in die Kanalisation und die dickflüssige Hefe in einen Behälter. Von hier aus wird sie durch Pumpen mit starkem Druck, der bis zu 12 Atmosphären ansteigt, in einen im Erdgeschos stehenden Trockenapparat gehalten, aus dem fast der letzte in der Hefe enthaltene Tropfen Feuchtigkeit herausgepreßt wird. Zurück bleibt eine bröcklige Masse, die Hefe. Diese wird in Kübel eingetampft und dann in einen Kühlraum gebracht. Vor der Verpackung kommt die Hefe in einen Mischapparat, wo sie etwas auf-

gelockert wird und von hier in eine Art „Hefemaschine“; eine darin befindliche Schnecke preßt die hineingebrachte Hefe durch ein Mundstück in die bekannte viereckige Form. Zugleich wird die Hefe maschinell gewogen, verpackt und banderoliert. Sie kommt auf ihrem Werdegang durch vier Etagen mit Menschenhänden nicht in Berührung. Schon dadurch wird größtmögliche Sauberkeit gewährleistet; auch können sämtliche in Frage kommenden Rohrleitungen und Bassins durch Dampf gereinigt und desinfiziert werden. Die Räume sind hell und zum Teil mit Fitteln ausgelegt.

Die Fabrik kann täglich 1500—2000 Pfund Hefe herstellen; die Leistungsfähigkeit der Anlage kann auf das Doppelte gesteigert werden. Insgesamt sind nur zehn Personen in der Fabrik tätig; diese Zahl genügt, um von umfangreichen Betrieb aufrecht zu erhalten. Ein modern eingerichtetes Laboratorium, Lagerräume usw. vervollständigen die Anlage, die das Modernste auf diesem Gebiet darstellt. H. G.

Ina Seidel las aus eigenen Werken...

Veranstaltung des Goethe-Bundes Memel

Als Gast des Goethe-Bundes las Ina Seidel Sonnabend abend in der Aula des Memeler Lyzeums aus eigenen Werken. Diese knappen anderthalb Stunden wurden zu einem unvergänglichem Geschenk. Ina Seidel begann mit vier kurzen Gedichten „Der Pflüger“, „Der Waldarbeiter“, „Der Grabende“ und „Jahresring des Kastanienbaumes“, deren lyrische Höhe und Höhe doch stets das Erdnase, Erdgebundene ergreifend verspüren ließen. Es folgte ein größerer Abschnitt aus dem wohlbekanntesten ihrer Werke, „Das Bunsbrot“, das Ina Seidel selbst zu den ihrer Romanbücher zählt, die ihr am nächsten stehen. Es war ein unendlich sich steigender Genuss, wahrzunehmen, wie das einfache Wort, der schlichteste Ausdruck, eine Handlung von erschütternder Alltäglichkeit sich im Feuer dieser genialen Kunst zu edelster Sprache wandelte, immer durchglüht von dem Odem echten, leidenschaftlichen Lebens.

Dieser Abend kann und soll nicht Anlaß geben, um an dieser Stelle etwas Umfassendes über das Gewaltige des bisherigen Lebenswerkes der Dichterin und ihrer überragenden Stellung zu sagen. Für alle die, denen Ina Seidel die Ehre geschenkt hat, vor ihnen zu erscheinen, zu ihnen zu sprechen, muß hier jedes Wort zu etwas Ueberflüssigem werden, und die Masse derer, die Sonnabend abend wieder einmal „etwas Besseres“ vor hatte, wird sich mit dem Hinweis begnügen, daß, wie auch in einem Waschzettel, den eine vorzügliche Hand — für manchen Geschmack vielleicht etwas zu vorförmlich — auf die Stühle in der Lyzeumsaula gelegt hatte, zu lesen war, daß die hervorragendsten kritischen Köpfe Deutschlands Ina Seidel mit der Droste-Hülshoff und der Selma Lagerlöf in einem Atem nennen und ihre Schöpfungen „zu den größten Werken des neueren Schrifttums“ zählen.

Es wäre somit noch von dem starken, nachhaltigen Eindruck zu sprechen, den die äußere Erscheinung dieses seltenen Menschen ausgelöst hat und von der Sprecherin Ina Seidel. Man weiß, daß die Gestalt dieser Frau kaum von mittlerem Maß ist, was die geeignete Haltung der am Stock schreitenden noch verstärkt, und doch hat man in jedem Augenblick die Vorstellung — rein körperlich genommen — eines Menschen von höchstvoller, gebieterischer Größe gegenüber zu sein. Das Gesicht Ina Seidels gehört zu denen, die, wenn man sie auch nur einmal gesehen hat, unaussprechlich im Gedächtnis verbleiben. In einem breitflächigen Gesicht von selten intensiver Leuchtkraft, das im Profil eine Linie von edelster Harmonie zeigt, ist alles Leben, jede Bewegung in den Augen gesammelt. Ein erschütternder Gegenlag ist in der massenhaften Starre dieser Gesichtszüge, die schwerstes Leid geformt zu haben scheint, und dem Modern und Glätten dieser Augen. Der Vortrag Ina Seidels war unvergleichlich mehr als ein Sprechen, sei es auch ein noch so künstlich durchbildetes. Man hatte stets das padende, auftrüttelnde Gefühl, daß hier ein gottbegnadeter Mensch alle Gewalten seines Schöpfertums erhebend-befestigend, aber auch qualvoll-erleidend wiedererlebte.

Mit einem leichten Reigen ihres Hauptes dankte Ina Seidel beim Verlassen der Aula für den Beifall ihrer Memeler Gemeinde. W.

Schöffengericht Heydekrug

Schmugglerpech. Im Frühjahr d. Js. erhielt die Grenzpolizei von ihren Agenten die Nachricht, daß in einer Nacht eine größere Menge Spirit und Hefe von Schmugglern über den Strom gebracht worden sollte. Einige Grenzpolizeibeamte legten sich in der fraglichen Nacht auf die Lauer. Es kam auch ein Fuhrwerk, in dem sich vier Männer befanden. Auf den Anruf der Polizeibeamten sprangen drei der Wageninsassen vom Fuhrwerk und verschwanden in der Dunkelheit. Nur der Arbeiter Georg Fr. aus Karzewischen blieb sitzen. In dem Wagen wurden vier Wiedentauern mit 200 Liter denaturiertem Spirit, eine Wechkanne mit 50 Liter Meißer und zwei Zentner Hefe vorgefunden. Bei seiner Vernehmung gab Fr. an, daß er mit dem Arbeiter Gurian W. aus Karzewischen und dem Weiserjohn Wily W. aus Karzewischen die Schmuggelgeschäfte geholt habe. Das Fuhrwerk sollte einem Altküfer An. aus Ulpelken gehören; dieser sollte von der Schmugglerfirma nichts wissen. Fuhrwerk und Wageninsassen wurden beschlagnahmt. Fr., W. und W. erhielten Strafbefehle über je 4200 Lit. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Fr. und W. gaben vor Gericht zu, sich an der Schmuggelhandlung beteiligt zu haben und nahmen ihre Einsprüche zurück. W. verlegte sich dagegen auf Zeugnissen; die Mitbeschuldigten Fr. und W. bekundeten glaubhaft, daß auch W. von Anfang an an der Fahrt beteiligt war. Das Gericht verurteilte daher den W. zur Zahlung von 4200 Lit in solidarischer Mithaftung mit Fr. und W. Die Beschuldigten legten gegen diesen Strafbef

Memelgau

Kreis Hendefrug

h. Juguaten, 5. Oktober. [Schwerer Unfall.] Dieser Tage war ein gewisser M. mit Strohfahren beschäftigt...

h. Gredellen, 5. Oktober. [Diamanten Hochzeit.] Dieser Tage konnte das hier wohnhafte Erdmanns Ehepaar das seltsame Fest der Diamantenen Hochzeit feiern...

h. Gredellen, 5. Oktober. [Verstorbene.] An einem der letzten Abende brach der Besitzer L. Kartoffeln vom Felde...

h. Neu-Angeln, 2. Oktober. [Diebstahl.] Seit einiger Zeit treibt hier eine Diebesbande in der Nacht wieder ihr Handwerk...

Ständesamtliche Nachrichten

h. Saugen (1. bis 30. September). Aufgeboren: Besten Otto Franz Sultat-Meislaunen mit Bestenochter Marie...

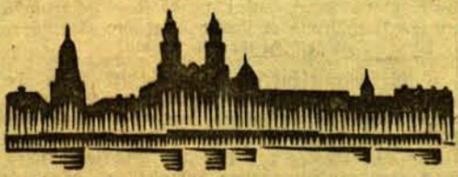
h. Saugen (1. bis 30. September). Aufgeboren: Besten Otto Franz Sultat-Meislaunen mit Bestenochter Marie...

Kreis Pogegen

h. Kuden, 4. Oktober. [Ein Pferd stirbt in den Brunnen.] Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf dem Hof der Autovermietung...

* Willkischen, 5. Oktober. [Ehrung des verstorbenen Pfarrers Stadie.] Die Kirche in Willkischen erhält demnächst als Schmuck ein lebensgroßes Bild ihres früheren Seelsorgers...

des ist der Kunstmaler Arved Seth-Königsberg beauftragt worden, der in der hiesigen Kirche die erforderlichen Skizzen bereits gemacht hat...



Kaunas, 5. Oktober

Besuch litauischer Ingenieure in Königsberg

ko. Königsberg, 4. Oktober. Der Verein Deutscher Ingenieure (Ostpreussischer Bezirksverein) veranstaltete vom 21. bis 24. Juni 1930 anlässlich der Jubiläumsausstellung in Kaunas eine Studienreise nach Litauen...

Die gefährlichen Zündhölzer

h. Die Staatsanwaltschaft des Kauener Bezirksgerichts hat im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit vorgekommenen Unfällen, die durch die explosive Zündung...

Drei Häuser durch Feuer zerstört

h. In der Nacht zu Sonnabend brach in einem Hause an der Danu gae in der Kauener Vorstadt Schanzen ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete...

Kirche als Seelsorger nach Willkischen gekommen und verließ dieses Amt bis kurz vor seinem Hinscheiden am 5. Februar d. J. Er war somit fast 30 Jahre Pfarrer in Willkischen.

Die Stadt als Erbin

h. Die Kauener Stadtverwaltung ist durch einen Beschluß des Bezirksgerichts in den Besitz eines großen Grundstücks an der Laisvės Alėja im Werte von über 500 000 Lit gekommen...

Um Ueberbrennungen vorzubeugen

h. Um Ueberbrennungen vorzubeugen, werden in diesem Jahre die Befestigungsarbeiten auf dem Memelufer an der Wilja-Mündung noch nicht durchgeführt werden...

Ein „jungeneinander“ Mitarbeiter einer Redaktion freigesprochen

h. Ein „jungeneinander“ Mitarbeiter einer Redaktion freigesprochen. Ein ganz ungewöhnlicher Prozeß wurde dieser Tage vor dem Friedensgericht in Schaulen behandelt...

Eisenbahnabdiebe gefaßt

h. Eisenbahnabdiebe gefaßt. Auf dem Kauener Güterbahnhof hatten vor einigen Tagen Diebe einen dort stehenden Eisenbahnwagen ausgebrochen...

Ungerechter Kaufbursche gefaßt

h. Ungerechter Kaufbursche gefaßt. Der Kaufbursche einer bekannten Kauener Firma, der vor einigen Tagen mit einem Betrage von 1800 Lit geflüchtet war...

Tauraggen, 5. Oktober

h. Tauraggen, 5. Oktober. [Einbruch in diebstahl.] In die Wohnung des Pastors Wiemer drangen unbekannte Täter ein und entwendeten aus einem Schrank 400 Lit Bargeld...

Schaulen, 2. Oktober

h. Schaulen, 2. Oktober. [Jugendlicher verurteilt.] Das hiesige Bezirksgericht verurteilte wegen verurteilter Einbrüche angeklagten 14jährigen (!) Butinas zu drei Jahren...

Kaunas Druckaufträge. Uns freundlichst zugeordnete. Firmen „Hermes“. Laisvės Alėja Nr. 27, Telefon Nr. 34-51.

Vericherung schützt. Feuer- und Diebstahlversicherung für die Provinz Ostpreußen. F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG., Memel.

Bücherschau

Lotte Braun: Helmkehr. Roman. 384 Seiten. In Halbleder gebunden 2,90 RM. Verlag der Bucherfreunde, Regioverlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. ... Das große Karlsruher Kontributorbuch von J. C. Mand...

Zurückgekehrt Dr. Winter, Zistit. Sprechstunden 8-10 u. 4-5 außer Sonnabend nachm. und Sonntag oder nach telefonisch. Näheres durch Fernruf 3518.

Hendefrug Lichtige Friseur. In der Nähe des Bahnhofs, 2 Straßenfront, 55 Wohnräume, 55 Meter. Jahresmieten über 40 000 RM im ganzen oder geteilt bei 50-60 000 RM. ... G. R. Wiechert, Grundstücksverwalter.

Zistit Dr. Häufertompler. Zentrum, Nähe Bahnhof, 2 Straßenfront, 55 Wohnräume, 55 Meter. Jahresmieten über 40 000 RM im ganzen oder geteilt bei 50-60 000 RM. ... G. R. Wiechert, Grundstücksverwalter.

Kostweiten Beamten. der keine Wehrzeit beendet, sucht zum 15. 10. Baldzus Gut Kostweiten bei Willkischen. Guterhaltene Dreibrille zu kaufen gesucht. Anträge mit Preis unter A. 5455 an die Verfertigungsfabrik d. H. ... G. R. Wiechert, Grundstücksverwalter.

Coadjuten Mädchen. für kleinen Haushalt vom 1. November 31 gesucht. (2231) Frau Jurkahn, Coadjuten, Volkort.

Raddeilen. Mehrere noch junge Pferde und Abfallstoffe wegen Betriebsveränderung billig veräußert. 2229 Gut Raddeilen.

Landwirte! Um unndige Reisen zu vermeiden bitten wir die Schmelze vor der Abgabe gründlich zu waschen. In Dampfen muß ein Schwamm nicht weniger als 85 kg und nicht mehr als 103 kg wiegen. 2209 Vietubos Eisportas.

Müllergeselle gesucht. (2205) Karl Schuster Wäbe Albenen Volk Willkischen Kreis Pogegen.

Büchereien. Junger Bändergeselle kann sich melden bei Wobornolt 2188 Wöhrzen.

Frauen am Theater

Roman von Hermann Lint. Copyright by Carl Dancker Verlag, Berlin W. 63. 29 Fortsetzung Nachdruck verboten.

Er will nicht hinschauen ... sie nicht sehen ... Erst der große Ausbruch, der mit den Worten beginnt: „Wollen Sie nicht auch von der Stimme des Blutes sprechen?“ läßt ihn mehr als bloßes Gefprochenes hören...

„Frau Scherber ist seit acht Tagen nicht mehr hier ... erfährt er nun aus ihrer Villa. ... Man teilt ihm die Adresse mit. Aber das ist ja zunächst für ihn belanglos. ... Es entsteht eine Pause. Ansehend kann sich die gefragte Dienerin diese Neugier nicht erklären. ... Die Rosa ... und Frau Marletta ist mitgefahren ... aber schon wieder zurück ... „Zagen Sie,“ forschert er weiter, „ein junges Mädchen ... ein Fräulein ... ist nicht mit Frau Scherber zusammen abgegangen?“ ... Doktor Kleist hängt ab. ... Er zögert einen Augenblick, was nun geschehen soll. Dann nimmt er einen Wagen und fährt in sein Haus zurück. ...

Als er sein Haus betritt, sagt er mit ermatteter Stimme zu dem alten Diener: „Ich gehe hinaus in mein Arbeitszimmer ... Wenn meine Frau zurückkommt, sagen Sie ihr, wo ich bin ...“ ... Camilla Partoga kam kurz vor halb zwölf nach Hause zurück. Sie hatte Jeanne gebeten, mit ihr eine Tasse Tee und etwas kaltes Abendbrot zu nehmen, was das schon einige Male geschehen war. ...

aber dieses Lächeln ist von vornherein sehr gekünstelt und verstellt. Doktor Kleist ist froh aller Sachlichkeit durchaus kein Mann der steifen Höflichkeit. Er kann sie in die Arme schließen, lachen, jubeln, sie küssen ... „Du bist gekommen ...“ „Ja? Aber nein, mein Lieber ... du ... du bist gekommen!“ Sie eilt ihm entgegen. Seine Arme bleiben schlaff. „Camilla ...“ sagt er mit etwas wehem Ton. „Camilla ... warum hast du mir das nicht gesagt?“ Camilla begreift sofort, daß er ihr Geheimnis weiß. ...

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 233 Dienstag, den 6. Oktober 1931

Beilage des Memeler Dampfboot

Werbesportfest des „Memelländischen Sport-Bundes“

Für den Nachmittag des vergangenen Sonntag hatte der Memelländische Sportbund eine Werbesportveranstaltung geplant, die auch nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte. Leider war es nicht möglich, die Veranstaltung in vollem Umfange durchzuführen, da Sportverein Vikten seine Fußballmannschaft nicht schicken konnte, und da auch die Kreismannschaft Pögegen nicht angetreten war. Auf dem Platz versammelten sich die Spielvereinigungen mit vier Mannschaften und einer Anzahl Leichtathleten. Sportverein „Seestern“-Mellneragen und S. B. Schwarzort, außerdem einige Leichtathleten des S. B. Vikten.

Die Veranstaltung wurde eröffnet durch einen Gruppen-Stillauf der Spielvereinigungen, der ein sehr gut gelungenes Bild abgab. Auf dem Hauptfeld traten darauf die beiden oberen Mannschaften der Spielvereinigungen zu einem Fußballspiel an. Auch auf dem B-Feld entwickelte sich ein reges Fußballtreiben. Die unteren Mannschaften spielten in verkürzter Spielzeit aus. Zwischendurch wurden auch leichtathletische Übungen gezeigt: einigeäufe, ein Speerwerfen und Hochsprung. Erst kurz nach 5 Uhr fand die Veranstaltung ihr Ende.

Ergebnisse:

Fußball: Spielvereinigung A-Olga gegen B-Olga 5:0 (3:0), Mellneragen gegen Spielvereinigung I. Senoren 2:0 (1:0), Spielvereinigung I. Junioren gegen Schwarzort 4:1, Mellneragen gegen Schwarzort 2:1 (1:1).

Leichtathletik: Senoren: 100 Meter: 1. Schwemmin 11,8 Sek., 2. Schmidt 12 Sek., 3. Japs 12,1 Sek.
1500 Meter: 1. Nedmer 4,44 Min., 2. Günther 4,47,1 Min., 3. Rinder-Vikten 4,47,2 Min.
Hochsprung: 1. Hiller 1,60 Meter, 2. Budwet 1,50 Meter.
Speerwerfen: 1. Müller 40,40 Meter, 2. Hiller 36,40 Meter.
Junioren: 100 Meter: 1. Buznowik 12,8 Sek., 2. Matbaum. Hochsprung: Buznowik 1,50 Meter.
Älterklasse: 100 Meter: 1. Lapat 12,6 Sek., 2. Dr. Rütgens 12,9 Sek., 3. Dr. Petran 13,3 Sek.

Vereinsmeisterschaften des „Freya B.R.“

Auf dem neuen Sportplatz trug Freya B. f. R. seine Vereinsmeisterschaften aus. Trotz des großen Programms war die Beteiligung der Mitglieder nicht besonders reger, was ja auch bei einem Verein, der sich zum ersten Mal mit Leichtathletik befaßt, nicht verwunderlich ist. Unter den Leichtathleten sah man teilweise veranlagtes Material, dem es nur an entsprechender Übung fehlt.

Senoren:

100 Meter: 1. Nurin 12,8 Sek., 2. Berner 12,5 Sek., 400 Meter: 1. Melkies 68 Sek., 2. Dewy 69 Sek., 1500 Meter: 1. Hausberr 6,26 Min., 2. Melkies 6,30 Min.
Kugelstoßen: 1. May 9,24 Meter, 2. Kombarht 8,60 Meter.
Speerwerfen: 1. Behrendt 31,20 Meter, 2. Melkies 30,90 Meter.
Diskuswerfen: 1. Melkies 26,50 Meter, 2. May 22,70 Meter.
Weitsprung: 1. Melkies 5,10 Meter, 2. Kombarht 4,80 Meter.
Junioren:
100 Meter: 1. Thielert 12,8 Sek., 2. Thiel 14,1 Sek., 200 Meter: 1. Thielert 32,3 Sek., 2. Thiel 33,8 Sek., 3000 Meter: 1. Wendigs 12,45 Min., 2. Thielert 12,49 Min.
Kugelstoßen: 1. Rantuttis 8,72 Meter, 2. Thielert 7,28 Meter.
Schlagballwurf: 1. Bertuleit 43,80 Meter, 2. Thielert 43,05 Meter.
Weitsprung: 1. Thielert 4,60 Meter, 2. Bertuleit 4,10 Meter.

Verbandsliga M. L. B. — Freya B. f. R. 3:3 (3:0)

Nach der Vereinigung der beiden Vereine Freya und B. f. R. scheinen die Mannschaften der früheren Freya durchweg an Spielstärke zugenommen zu haben. Das zeigte sich auch in dem Spiel, das gestern vormittag zwischen der Verbandsliga der Freya, der früheren ersten Mannschaft, und dem M. L. B. ausgetragen wurde. M. L. B. war zunächst nur mit neun Mann auf dem Platz. Diesen Nachteil nutzte Freya B. f. R. aus und kam gleich vom Anstoß im Gedränge zum ersten Tor, dem nach glatter Überlegenheit bald das zweite folgte. Vor der Pause konnte die Mannschaft auch noch das dritte einzeichnen. Trotz dieser überlegenen Führung ließ M. L. B. im Effert nicht nach und verlor es, die zweite Halbzeit für sich zu gestalten. Durch einen schönen Kopfball erzielte M. L. B. nach der Pause das erste Tor, dem Begardt das zweite und Jankus das dritte folgten ließ. Das unentschiedene Resultat entsprach dem Spielverlauf.

Zwei neue litauische Rekorde

auf dem leichtathletischen Vereinsstapel Bar-Kochba M. L. B.-Memel aufgestellt

Am vergangenen Sonntag trugen die beiden Vereine Männer-Turnverein-Memel und Bar-Kochba-Memel auf dem Memeler Stadion einen leichtathletischen Vereinsstapel aus, den Bar-Kochba mit 95,5 gegen 59,5 Punkten gewinnen konnte. Trotz der bereits vorgeschrittenen kühlen Jahreszeit wurden recht gute Leistungen erzielt und zwei neue litauische Rekorde aufgestellt. In der 4x100-Meter-Staffel für Junioren verbesserte Bar-Kochba den Rekord auf 48,4 Sekunden. Die 1000 Meter lief Schud I (Bar-Kochba) in der guten Zeit von 2:51,4 Minuten und unterbot damit den litauischen Rekord um fünf Sekunden. Ambrosius (M. L. B.) schaffte die 3000 Meter in

9,48 Minuten, eine Zeit, mit der er dem bestehenden Rekord sehr nahe kam.

Städte-Auswahlspiel A gegen B 3:1

Auf dem Kasernenhof fand am letzten Sonntag ein vom Sportverband veranstaltetes Auswahlspiel zur Aufstellung der Städteemannschaft Memel statt. Die beiden Mannschaften, die sich hier gegenübertraten, waren aus A. S. E. und „Freya“ zusammengesetzt und zeigten sich in der Spielform ziemlich gleichwertig. Die A-Mannschaft hatte die bessere Hintermannschaft und konnte daher ihr Tor besser schützen. Das Endergebnis lautete 3:1 für die A-Elf. Das erste Tor glückte der Mannschaft als Nachschuß nach einem Pfostenschuß. In der Hauptsache waren Chmielewski und Pawlits an den Toren beteiligt. Der Erfolg der B-Mannschaft entstand durch ein Selbsttor, das auf Kosten des Verteidigers Dombrowski, der sonst ein gutes Spiel lieferte, ging.

Ueber die endgültige Aufstellung der Städteemannschaft, die am 14. Oktober gegen Kaunas spielen soll, ist noch nichts Näheres zu erfahren. Kw.

Leichtathletischer Großtag in Königsberg

Nurmi und Pelzer am Start — Ueber 10 000 Zuschauer — Der selbstverständliche Sieg des Finnen

Bei kühlem aber sonnigem Wetter bekamen am vergangenen Sonntag über 10 000 Zuschauer in Königsberg ein für Ostpreußen seltenes leichtathletisches Ereignis zu sehen. Die erste Ueberrundung gab es im 800-Meter-Lauf, wo Dr. Pelzer nach 300 Meter wegen einer leichten Fußverletzung aufgab. Der Danziger Vieh konnte so mit großem Vorsprung den Sieg in der neuen Weltrekordzeit von 1:57,2 erreichen.

Das Hauptereignis war jedoch der 5000-Meter-Masslauf mit dem großen Finnen Nurmi, dem deutschen Rekordmann Spring und dem Langstreckenläufer Schaumburg am Start, zu denen sich noch Diekmann-Hannover, Kohn-Berlin und einige gute Ostpreußen gesellten. Nach anfänglicher Führung von Kohn vor Nurmi legte sich später Diekmann an die Spitze, dicht gefolgt von Spring, Nurmi, Schaumburg und Kohn. Bei 4000 Meter blieben dann Diekmann und Kohn weit zurück und als die letzte Runde angezeit wurde, warf Nurmi noch einmal einen prächtigen Witz zurück und legte mit gewaltigen Schritten zum Endspurt an. Schaumburg fiel sofort ab, nur Spring versuchte zu folgen, Nurmi legte in 15,08 mit 8 bis zehn Metern vor Spring in 15,04,2 und Schaumburg in 15,08,2.

Unter Führung Nurmis wird neuer deutscher Rekord gelaufen

Es ist eine alte Dämonenwahrheit im Sport, daß das Rennen zwischen besten und guten Kräften oft, man kann vielleicht sogar sagen stets, das Gefolge des Meisters zu Leistungen anspornt, die es sonst nie erreichen kann. Immer wieder wird diese Erfahrung bestätigt, wenn Finnlands und der Welt größter Läufer Nurmi irgendwo seine Runden läuft. Hinter ihm, darin ist man nun bereits gewohnt, pflegen die alten Landesrekorde zu stürzen und neue aufgestellt zu werden. So auch am letzten Donnerstag auf dem Abendsportfest des Sport-Clubs Charlottenburg in Berlin. Waren die Erwartungen, die man auf die Begegnung zwischen Nurmi und den besten deutschen Langstreckenläufern über die 5000 Meter gesetzt hatte, mehr als hoch, so blieben sie doch noch immer an der Senfation, an dem fortwährenden Sport, den die Wirklichkeit brachte, weit zurück. Nurmi hat in dieser Saison wohl noch nie einen so schweren Fünftausendmeter-Lauf zu bestehen gehabt. Deutschland beide Weite, Spring und Schaumburg, übertrafen sich, ließen das Rennen ihres Lebens, unterstützt von den aufstrebenden Schreien einer 10 000 Köpfigen Menge, und trieben so auch Nurmi dazu, sein ganzes bewundernswürdiges Können ganz zu entfalten. Die gelaufenen Zeiten waren dementsprechend sensationell. Nurmi mußte 14:47,2 laufen, also nur 10 Sekunden unter seinem Weltrekord, um Spring zu schlagen, der mit 14:49,7 die deutsche Weltrekordzeit um 10,7 Sekunden verbesserte. Auch Schaumburg konnte den bisherigen Rekord brechen.

Kohn-Teutonia legte gleich vom Start weg ein schönes Tempo vor. Nurmi folgte dicht hinter ihm, dann kamen Kohn, Schaumburg und Spring. 800 Meter wurden in 2:16,2, 1000 Meter in 2:54 und 1500 Meter in 4:28 und 2000 Meter in 5:59,7 gelaufen. Dann war es um Kohn geschehen. Nurmi ging nach vorn und im gleichen Augenblick befanden sich Schaumburg und Spring an des Finnen Seiten. Nurmi kontrollierte wie üblich mit der Uhr in der Hand sein Tempo. 3000 Meter



Der Start zum neuen deutschen 5000-Meter-Rekord-Lauf

Unsere Aufnahme zeigt die Teilnehmer an diesem sensationellen Lauf kurz vor dem Start (von links): Kohn — Schaumburg (Dritter) — Spring (Zweiter) — Nurmi (Sieger).

in 8:59,9. Mit präziser Gleichmäßigkeit zogen die drei ihre Runden, die beiden Deutschen ließen den Finnen nicht, auch nicht einen Schritt, entwischen,

Zehn Lektionen Fußball

Von OTTO NERZ, Bundessportlehrer des Deutschen Fußball-Bundes

Lektion VII: Das Läufertrio als Mannschaftsmotor Parole: Immer im Trab!

Hinter der Stürmerreihe stehen drei unermüdete, zuverlässige, stets bereitete Männer — der Mittelläufer mit dem rechten und dem linken Flügelgänger. Die Wogen feindlicher Angriffe prallen an ihnen ab, der eigene Angriff wird durch sie ermöglicht, und wie ein Blitz aus weiterem Himmel brummt auch manchmal aus der Läuferreihe ein Schuß ins Gegentor.

Jur Kunde kommt zu ein Läufer eigentlich nie. In einem guten Weitspiel hat er schätzungsweise zwölf Kilometer zu laufen! Das ist schon für einen Leichtathleten eine ganz gute Leistung, unsere Läufer müssen aber daneben noch kombinieren, Wälle zumspielen, hier ein bißchen rompeln und dort auch mal stehen.

Die Flügelgänger sind häufiger im Angriff zu finden als der Mittelläufer. Früher bestanden Fußballmannschaften aus acht Stürmern und drei Hinterlegten; als man die Läufergruppe aus dem Sturm herauslöste, packte man ihr noch allerhand Verteidigungsarbeit auf, so daß die drei Läufer jetzt die meistbelasteten Spieler im Feld sind. Für den Angriff ist dem Flügelgänger die Aufgabe geblieben, dem herankommenden Flügelstürmer des Gegners den Ball wegzunehmen und dann selbst weit nach vorn zu bringen, ehe der andere zur Besinnung kommt. Im rechten Moment muß er dann den Ball an einen freilegenden Stürmer abgeben und dem das weitere Vordringen des Sturms und den abschließenden Torstoß überlassen. Und weil der Spieler, dem ein Schuß gelungen ist, leider immer noch den größten Publikumsbeifall hat, fordert man vom Läufer ziemlich viel Entschagung. Andererseits ist es aber durchaus verfehrt, daß die Stürmer einen vordringenden Läufer ständig anbrüllen, wenn er ihnen den Ball nicht sofort abgibt — der Läufer muß selbst wissen, ob einer von den Stürmern glücklicher steht als er selbst, das ist ja seine Hauptaufgabe. Es ist kein selbsterhellender Fall, daß alle Stürmer von Gegnern gut abgedeckt sind, während der Läufer selbst aus dem Hintergrund plötzlich einen Schuß einsetzt. Die liebe Eitelkeit der Stürmer hat schon viele Torchancen verdrängt.

Wie der Flügelgänger dem Gegner den Ball abjagt, kommt auf den Einzelfall an. Nicht immer ist das Entgegenkommen des Körpers am Platz, besonders dann nicht, wenn der Gegner in schnellem Lauf näherkommt und wenn ein Stürmer oder der Mittelläufer bessere Möglichkeiten zum Eingreifen hat; dann wartet der Flügelgänger besser noch einen Moment ab. Kommt der Gegner aber herange-drückt, dann wirf dich ihm entgegen! Wenn der Mann gut „genommen“ wird — fair selbstverständlich! — dann kommt er immer aus dem Gleich-

und das war Nurmi schließlich unangenehm. Schließlich überließ er Schaumburg freiwillig die Spitze, und sofort wurde das Tempo unerhört schnell. Man merkte, der Oberhausener Polizist mußte unbedingt eine Entscheidung erzwingen. Nurmi hatte zu tun, um mitzukommen — an seinem springenden Schritt war es deutlich zu erkennen — und dahinter lag Spring, ebenfalls noch frisch und bereit zum letzten Anriff. 450 Meter vor dem Ziel hielt Nurmi den entscheidenden Moment für gekommen, er setzte zum Spurt an, aber noch blieb Schaumburg 200 Meter dicht hinter ihm, dann kam der Finne etwas weg und sofort war auch Spring da, überstürzte Schaumburg und verfolgte Nurmi in prächtigem Tempo. Der Finne sah sich wohl um, aber der Abstand wurde nicht größer und nur 15 Meter trennten die beiden im Ziel.

Memellandmeisterschaften im Tischtennis

Am Sonntag, dem 18. Oktober, veranstaltete der J. T. B. Bar-Kochba die diesjährigen Memellandmeisterschaften im Tischtennis. In folgenden drei Konkurrenzen sollen die Meister ermittelt werden: Herren-einzel, Dameneinzel und Herren-doppelpiel. Als Unkostenbeitrag wird pro Konkurrenz und Spieler eine Meldegebühr von 50 Cent erhoben. Meldungen sind bis zum 10. Oktober an A. Chason, Gr. Wasserstraße 80 zu richten. Die Meisterschaften finden in der Städtischen Turnhalle statt. Die Spiele beginnen vormittags um 9 Uhr und nachmittags um 3 Uhr. Es wäre zu begrüßen, wenn die hiesigen Sportvereine, deren Spielprogramm auch Tischtennis umfasst, sich zahlreich an dem Turnier beteiligen würden. Ch.

Klubrennen des Radfahrervereins Memel II

Am Sonntag, dem 4. Oktober, veranstaltete der Radfahrerverein Memel II auf der Chaussee Marienhof-Pröbuls und zurück ein Klubrennen. Vom Klublokal Schumann wurden die Rennfahrer von den Mitgliedern des Vereins nach dem Startplatz gebracht, der an der Bestigung Paura lag. Hier war auch das Ziel des Rennens. Eine große Zuschauermenge erwartete bereits die Radfahrer. Fünf Fahrer — Weidlausk, Karmies, Grimm, Kreuzaller, Wilks — hatten sich für das Klubrennen gemeldet, die auch sämtliche starteten. Das Tempo, in dem zeitweilig gefahren wurde, war sehr scharf. Nicht selten wurde eine Geschwindigkeit bis zu 45 Kilometern erreicht. Trotzdem verlief das Rennen ohne einen Sturz. Nur der Rennfahrer Weidlausk erlitt auf der Einfahrt in der Nähe von Buddelheime eine Pannne und mußte aussteigen. Grimm hatte bald einen größeren Vorrprung und erreichte die Wende bei Pröbuls bereits zwei Minuten früher als seine Gegner. Es gelang ihm auch auf der Rückfahrt, trotz des starken Gegenwindes, den Vorrprung auf zu behaupten.

Ergebnisse: Grimm 74,25 Minuten (Klubmeister für 1931), Karmies 79,20 Minuten, Kreuzaller 79,22 Minuten und Wilks 80 Minuten.

Am Nachmittag fand die „Abfahrt“ des Vereins, die nach Starrischen führte und mit der die offiziellen Ansfahrten für dieses Jahr geschlossen wurden. Statt. Ein gemächliches Beisammensein und die Preisverteilung beschloßen die Abfahrt im Vereinslokal Schumann. H. P.



Sport auf Briefmarken

Anlaßlich der in nächster Zeit stattfindenden „Balkanlab“ — einer großen sportlichen Veranstaltung in Sofia nach dem Muster der Olympiade — bringt die bulgarische Postverwaltung Briefmarken heraus, auf denen verschiedene Sportarten abgebildet sind.

Genau und scharfe Kopfstöße sind unentbehrlich für das Läufertrio wie für den Verteidiger. Der Verteidiger muß überhaupt so allerhand... na, wir werden ja sehen.

Rückblick auf Genf

Eine betrübliche Bilanz der Völkervereinigung
Von Silosius

B. M. Berlin, 4. Oktober.

Die Netto der Mäherfolge begann in diesem Jahre damit, daß wider allen Brauch der Numäne Litulescu zum zweiten Male zum Präsidenten der Völkervereinigung gewählt wurde. Von ihm wußte man, daß er ganz im Kielwasser der französischen Politik trieb. Einen Augenblick lang hatte es den Anschein, als ob sich der Vorsitzende der Völkervereinigung des Ernstes der Stunde bewußt wäre. Die Rede, mit der er den 50 Mitglieder des Völkervereinigung für seine Wiederwahl dankte, ließ immerhin einigen Raum zu schüchternen Hoffnungen. Es schien wirklich einen Augenblick so, als ob sich der Völkervereinigung mitten hinein in das wirre Zeitgeflecht stellen wollte. Zeitweise verspürten auch die Genfer Delegierten, daß es so etwas wie eine Weltwirtschaftskrise gäbe. Auf den naheliegenden Gedanken, ihr mit vereinten Kräften zuleibe zu rücken, kam man aber schließlich doch nicht.

Führen wir aus dem qualvoll langen Programm der Völkervereinigung nur einige Stichworte an. Ueber das Begründnis der deutsch-französischen Union machte man erkennenweise wenig Worte. Wenn aber einige Staatsmänner noch die letzte Hoffnung hegten, daß angesichts der wirtschaftlichen Krise fast aller europäischen Länder wenigstens ein anderes wirtschaftliches Rettungsprogramm vorgelegt würde, so täuschten sie sich. Wirtschaftliche Fragen — obwohl sie doch eigentlich die brennendsten Fragen der Gegenwart sind — fanden keineswegs im Mittelpunkt der Verhandlungen. Es gibt Staaten, wie Frankreich, die nicht an ihre wirtschaftliche Vormachtstellung rühren lassen wollen. Da der Völkervereinigung gewohnheitsgemäß gerade auf ihre Interessen Rücksicht nimmt, verschwand viele Pläne, wie das Projekt Vitvinskis eines wirtschaftlichen Abkommens, in die Verlebung irgendeiner Kommission. Auch das kleine Österreich, das sich in bitterer Not hilfesuchend nach Genf gewandt hatte, schiedte man mit leeren Händen wieder heim. Gute Maßnahmen werden in Genf zu jeder Zeit kostenlos erteilt. Wenn es sich aber dann darum handelt, zum Wort die Tat zu fügen, dann knirscht man aus.

Daß man in diesen Wochen über die Abwicklung in Genf mehr als sonst sprach, versteht sich von selbst. Die Abwicklungsarbeiten droht, und die Völkervereinigung allmählich ihre Stellung. Man dachte auf, als der Italiener Grandi dem Genfer Völkervereinigung den Vorschlag einer Nützlichkeitskonferenz machte. Wenigstens während der Nützlichkeitskonferenz sollten alle Nützlichkeitsarbeiten ruhen. Daß Frankreich diesem Nützlichkeitskonferenz energisch widersprach, versteht niemand in Erfahrung. Obwohl es in Genf ein offenes Geheimnis war, daß die Vereinigten Staaten von Amerika den Nützlichkeitskonferenz nicht unterstützen wollten, scheiterte der Plan eines allgemeinen Nützlichkeitsabkommens. Aus dem klaren italienischen Vorschlag ist durch das Zwischenstück der französischen Nützlichkeitskonferenz ein harmloser Wunschzettel an die Nützlichkeitskonferenz geworden, auf den man nirgends großes Gewicht legen wird. Nur die Abwicklungsarbeiten werden bestimmt stattfinden. Mehr und mehr breitet sich aber der Zweifel aus, daß die erwarteten praktischen Ergebnisse erzielt werden können. Den unmittelbaren Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland bleibt hier noch vieles vorbehalten. Das Terrain ist lange noch nicht genug ausgekundschaftet. Die Konturen der beiden großen Nützlichkeitsgruppen — der französischen und der englisch-amerikanischen — hoben sich auch noch bei einer anderen Gelegenheit ziemlich scharf heraus. Das war an jenen Tagen, als Englands Wirtschaftsfachverständiger Sir Arthur Salter seine Auffassung von dem Problem der Reparationen und Kriegsschulden den Ausführungen des französischen Ministers Mandin gegenüberstellte. Nicht zuletzt auch an Frankreichs Widerstand scheiterte der Plan einer Industriehank zur Vermittlung mittel- und langfristiger Kredite.

Von der Ohnmacht des Genfer Verwaltungsapparates zeugt auch die Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts über die Mandchurien. In solchen Fragen der praktischen Kriegsvermittlung offenbart es sich erst mit grauemert Deutlichkeit, daß wir noch weit entfernt davon sind, einen wirklichen Völkervereinigung zu besitzen. Noch bevor der mandchurische Streit zur Behandlung an den Völkervereinigung kam, bemühten sich die Genfer Staatsmänner krampfhaft um eine Abgrenzung des Konflikts. Man wollte es unter allen Umständen verhindern, daß der Völkervereinigung überhaupt mit diesem „unangenehmen Fall“ befaßt wurde. Als dann schließlich der Völkervereinigung an den mandchurischen Streit zur Behandlung an den Völkervereinigung kam, bemühten sich die Genfer Staatsmänner krampfhaft um eine Abgrenzung des Konflikts. Man wollte es unter allen Umständen verhindern, daß der Völkervereinigung überhaupt mit diesem „unangenehmen Fall“ befaßt wurde.

Die Genfer Beratungen fanden diesmal einen bemerkenswert schwachen Widerstand in allen Hauptstädten. Paris hatte andere Sorgen, in London trachtete das Währungsgebäude zusammen, und in Berlin blickte man mehr nach der Fieberkurve der

Arbeitslosigkeit als nach Genf. Die Völkervereinigung — in der Deutschland außerordentlich schwach vertreten ist — brachte sich um den Rest ihres Vertrauens, als die Völkervereinigung eine Herabsetzung ihrer hohen Bezüge ablehnten. Kritik an der Finanzpolitik der Völkervereinigung wird von allen Seiten geübt. Die Genfer Herren aber berufen sich auf ihre langfristigen Verträge.

Deutschland im Kampf gegen die Not des Winters

Der Umfang der Winterhilfe-Aktion — Alles kann verwertet werden

G. p. v. Berlin, 2. Oktober.

Da die Wohlfahrtsämter nicht mehr in der Lage sind, allen Armen und Bedürftigen auch nur einigermaßen helfen zu können, hat sich die Reichsregierung samt dem Reichspräsidenten von Hindenburg entschlossen, einen Aufruf an das deutsche Volk zu richten. Jeder soll nach Kräften helfen, jeder, der irgendwie noch etwas übrig hat oder erübrigen kann, soll geben. Wie es den Anschein hat, ist dieser Aufruf für die „Winterhilfe“ nicht ungehört verhallt, denn von allen Seiten gehen bereits die Spenden ein. Das heißt, bisher ist in der Hauptsache Geld gesendet worden, doch kann nicht jeder Geld geben, die meisten werden irgendwie mit Naturalien zu helfen wissen und auch helfen können. Wer aber soll die Sachen ab und wie werden sie verteilt?

Unterhalb Millionen Menschen haben sich als freiwillige Helfer zur Verfügung gestellt, aber auch sie mußten zuerst einmal auf ihren Leumund (so weit sie nicht bekannt waren) geprüft werden, denn es war zu befürchten, daß sich mancher nur deshalb meldete, um heimlich in die eigene Tasche wirtschaften zu können. Man weiß von früheren Sammlungen, daß man sehr vorsichtig sein muß, wenn auch alles in die richtigen Hände gelangen soll. Man macht es meist so, daß man jedem Wagen, der durch die Straßen zieht, zwei Mann mitgibt, von denen man einen als ehrlich und zuverlässig ganz genau kennt. Dieser bleibt bei dem Wagen auf der Straße, während der andere in die Häuser geht und um Gaben bittet. Und wenn auch in den meisten Fällen nur alte Sachen, Lumpen, Gerümpel usw. ausgehändigt werden, so bedeuten diese Dinge in ihrer Gesamtheit doch einen beträchtlichen Wert, und wer weiß, was man heutzutage noch aus Lumpen und dergleichen machen kann, der wird sich vorstellen können, daß darauf gesehen werden muß, daß nichts verschwindet.

Die Reichswehr hat sich mit ihren Wagen und Pferden zur Verfügung gestellt. Weiter, die sich durch die Straßen und helfen überall sammeln und abtransportieren. Aber nicht in jeder Stadt liegt Reichswehr, in jeder Stadt, in jedem Dorf aber gibt es Arbeitslose, Arme und Hilfsbedürftige. Die Wohlfahrtsämter besitzen auch eine Menge Wagen, und die karitativen Verbände, die sich einmütig der „Winterhilfe“ zur Verfügung gestellt haben, werden mit Privatwagen aller Art anrücken. Die bisheriger Erfahrungen haben ergeben, daß jede dritte Tür geöffnet wird. Die beiden anderen bleiben zu, weil entweder niemand zu Hause ist oder weil die Leute durch das Guckloch geschaut haben und eine Bettele befürchten. Die meisten möchten gern geben, aber sie wissen nicht, ob es auch die richtige Stelle ist. Andere wiederum meinen, das alle

Sie tun so, als ob sie die Erschütterung der europäischen Welt gar nicht angehe.

Es ist zweifellos eine schlechte Zeit für den Völkervereinigung. Die unmittelbare Gefährdung der europäischen Wirtschaft gebietet direkte Verhandlung und schließt Genf aus. Der Völkervereinigung hat vieles wieder gutzumachen, wenn er sein altes Ansehen zurückgewinnen will.



Eine Sammelstelle der Winterhilfe-Aktion in Berlin

Zeug, was sie letzten Endes herzugeben imstande wären, würde jedoch niemand nehmen.

Zuerst werden Tausende von Menschen damit beschäftigt, die eingegangenen Dinge zu ordnen, wiederum Tausende damit, die gesammelten Sachen, soweit sie reparaturfähig sind, in Ordnung zu bringen. Ganze Werkstätten werden zu diesem Zweck eingerichtet, und dort werden die alten Schränke, Stühle und sonstigen Möbel abgekratzt, neu lackiert, Stuhl- und Tischbeine werden angeleimt oder neu gezimmert. Aus Lumpen werden Anzüge zurechtgeschickt, aus den Hosen der Männer macht man Kinderkleider, aus Küchenschürzen Hülsen für Backische, alle Ledervern, Porzellan, Bettstellen, Holzwaren, Küchenutensilien und Kleidungsstücke, auch wenn sie zerbrochen oder zerissen oder nicht mehr vollständig sind (selbst ein linker Schuh ist angenehm, ein passender rechter wird sich schon finden), können noch verwendbar gemacht werden.

Ueber die Verteilung der Sachen kann noch nichts Genaues gesagt werden. Jedenfalls weiß man, daß die Dinge, welche die Helfer der „Winterhilfe“ sammeln, kostenlos an die Armen und Bedürftigen abgegeben werden, während die Wohlfahrtsämter dafür sorgen, daß Leute, die sich etwas kaufen möchten, aber nicht genügend Geld haben, bei ihnen diese notwendigen Dinge ganz ganz billig erhalten. Ein Paar Schuhe soll zum Beispiel 50 Pfennig kosten, ein ganzer Anzug 3 Mark und so weiter. Natürlich wird man auch hier nicht wahllos abgeben, sondern sich die Menschen anschauen, denen man die Vergünstigung, so billig einzukaufen, gewährt.

Subkow im Strassburger Nachtlasyl

Das Auf und Ab eines phantastischen Abenteuerlebens

Alexander Subkow, der ehemalige „Prinzgemahl“, wurde in Strassburg im „Nachtlasyl“ aufgenommen. Es klingt wie der Titel eines Kollportage-Romans: „Vom Fürstenschloß ins Nachtlasyl“, ist aber echte Wirklichkeit, ist die Laufbahn des „Prinzgemahls“ Alexander Subkow.

Alexander Subkow hatte nach dem Ende seiner Ehe mit Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe in Luxemburg eine Stelle als Kellner gefunden. In dem Café Namur, wo er die Gäste bediente, hatte der Wirt einen Reklametzettel ausgeschrieben, auf dem er verkündete: „Hier werden Sie vom Schwager des Kaisers bedient“. Aber auch diese Sensation verpuffte, und Subkow mußte wieder auf die Wanderbahn gehen. Er kam, wie er erzählte, nach Strassburg, nachdem er es verstanden hatte, ohne Paß die Grenze zu überschreiten. Da er früher mit Schmuggel beschäftigt war, so war es ihm leicht, die Schleidwege auszumitteln, die den Grenzübertritt ohne behördliche Erlaubnis gestatten. In Strassburg angekommen, hatte er ganze sieben Francs in der Tasche, mit denen er natürlich nicht weit kam. Und so mußte der Mann, der noch vor nicht allzu langer Zeit ein Schloß und fürstliche Einkünfte sein Eigen nannte, im Strassburger Nachtlasyl für Obdachlose unterkommen.

Aus dem Fürstenschloß zu Bonn in das Nachtlasyl für Obdachlose — wahrlich ein ungewöhnlicher Weg. Als vor einigen Jahren die Zeitungen ein Bild veröffentlichten, auf dem die Prinzessin Viktoria im russischen Hochzeitskleid zu sehen war, neben ihr der ehemalige Gigolo Alexander Subkow und seine alte Mutter, eine russische Kleinbürgerin, befand

sich der Abenteuer zweier Welten auf dem Höhepunkt seines Glanzes. Subkow, der aus dem roten Moskauer entflohen war und sich in der Welt herumgetrieben hatte, war, wie man sich erinnern wird, nach den mannigfaltigsten Abenteuern, während der er mit den Gefährnissen zahlreicher Länder Bekanntschaft gemacht hatte, nach Bonn gekommen, wo sein Schicksal eine vollständige Wandlung erfahren sollte. Hier lernte er die Prinzessin Viktoria — die Schwester des ehemaligen Kaisers, kennen, die sich des Mannes zuerst als Mitleid annahm. Aus Mitleid wurde Liebe, und die alternde Fürstin heiratete gegen den Willen der Familie den einstmaligen Gigolo, der noch wenige Wochen vorher in Berlin, in der Nähe der Gedächtniskirche Streichhölzer und Schnürsenkel verkauft hatte. Er war die Gegenfäße in seinem Leben gewohnt, aber ein solcher Sprung aus den Niederungen des Lebens auf die höchsten Höhen, aus Armut in Reichtum überraschte auch diesen vielgewandten Helden der Straße. Aber er paßte sich schnell den neuen Verhältnissen an. Außerordlich wurde er sofort ein großer Herr, denn er bekam ein Schloß, bekam Millionen in die Hände, Autos, alles Dinge, die das Leben der großen Herren ausmachten. Und als kein bares Geld mehr vorhanden war, da wußte dieser gewiegte Abenteuerer, wie man Wertgegenstände zu Gold macht. Er hatte plötzlich viele Freunde, die das Glück angelockt hatte. Sie alle waren in allen Wassern gewaschen, mit allen Hundstücken behaftet. Die wüßig geschäftsumfandige Prinzessin hatte keine Ahnung, was vorging.

Man kennt die übrige Geschichte, kennt die weitere peinliche Entwicklung dieses mehr als peinlichen Falles, die dann dazu führte, daß er am 15. März 1928 aus Deutschland ausgewiesen wurde. Er geht nach Luxemburg, die Prinzessin stirbt. Nun hat Subkow keinen Halt mehr. Er ist wieder der Glücksjäger, der in Luxemburg neue Aufstiegsmöglichkeiten erwartet. Nicht umsonst hat sich mit ihm, wie er meinte, die ganze Welt monatlang beschäftigt. Aber den Ausgewiesenen, vom Reich verfolgt, kennt keiner mehr. Die Sensation ist verpufft. Er kann nicht einmal mehr die paar Pfennige bekommen, die er für ein Schlafzimmer in einem billigen Hotel braucht. Er geht nach der Saar, wird ausgewiesen, will nach Frankreich, Italien, Deutschland, überall muß er mit Ausweisungen rechnen. Da kommt er auf Schleidwegen nach Strassburg und hier endet vorläufig sein Schicksal im Nachtlasyl.

Nostandung Kingsford-Smith in Kleinasien

Wth. London, 2. Oktober. Nach einer hier eingegangenen Meldung mußte der Flieger Kingsford-Smith, der sich auf einem Flug von Aleppo (Syrien) nach England befand, in Mlaas, 90 Meilen südlich von Smyrna, eine Nostandung vornehmen. Man hält es trotzdem für wahrscheinlich, daß er heute noch weiterfliegen wird.

Der Steffiner Bürger verhaftet?

* Steffin, 5. Oktober.

Hier sind in den letzten drei Jahren in größeren Abständen eine ganze Reihe unauferlegter Frauenmorde, Raubüberfälle auf Frauen und Sittlichkeitsverbrechen verübt worden, die in ihrer Ausführung stark an die Düsseldorf Verbrechen erinnern. Der Steffiner Kriminalpolizei scheint jetzt die Aufklärung dieser Verbrechen zu gelingen. Am letzten Freitag wurde ein zehnjähriges Mädchen auf ihrem Schulweg überfallen, gewürgt und mißbraucht. Die Polizei verhaftete den 49-jährigen Gelegenheitsarbeiter Ernst Flatow aus Steffin, den das Kind bei einer Gegenüberstellung im Krankenhaus sofort als den Täter wieder erkannte. Die Verdachtsmomente gegen Flatow, der hartnäckig leugnet, haben sich inzwischen so verdichtet, daß er schon als überführt gelten kann. Darüber hinaus sind Flatow eine Anzahl verurteilter und vollendeter Raubüberfälle und Sittlichkeitsverbrechen nachgewiesen. Noch nicht ganz geschlossen ist das Netz der Indizien im Falle des Mordes an der 21-jährigen Charlotte Hildebrandt vom Juli 1920 und des Mordes an der 49-jährigen Frau Wittrich vom Juli 1920. Die Verleugnungen beider Frauen ähnelten jedoch auffällig denen der jetzt unlängst überfallenen Schülern; auch wurde eine von dem Mädchen mitgeführte Aktentasche in ganz derselben Weise zerstört wie eine bei Charlotte Hildebrandt aufgefundenen Tasche.

Flatow ist bereits im Alter von 14 Jahren wegen eines Sittlichkeitsdelikts bestraft worden. In seiner Wohnung wurden Zeitungen und Bilder gefunden, die solche Straftaten zum Gegenstand haben, wie sie ihm zur Last gelegt sind. Im Jahre 1929 ist Flatow schon einmal unter dem Verdacht verhaftet gewesen, an einer Ehefrau einen Raubüberfall verübt zu haben. Damals gelang er seiner Ehefrau, ein Alibi beizubringen. Jetzt hat Frau Flatow zugegeben, unter dem Druck ihres gewalttätigen Mannes der Polizei falsche Angaben gemacht zu haben.

Russischer Graf als Wechselfälscher

* Berlin, 3. Oktober. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde gestern der 43 Jahre alte, aus Kiew gebürtige Graf Alexander v. Tarnowski festgenommen, der zuletzt in der Augustburger Straße wohnte. Im August 1929 legte ein Kaufmann bei einer Berliner Bank zwei Wechsel zur Diskontierung vor, die den Stempel und die Unterschrift einer angesehenen Industriefirma trugen. Die Bank zog über die Wechsel Erkundigungen ein und erfuhr, daß die betreffende Industriefirma keinerlei Dokumente dieser Art im Umlauf gebracht hatte. Der Vorgezeigte erklärte daraufhin, daß er die Wechsel von einem Grafen Tarnowski gutgläubig angenommen habe. Es stellte sich heraus, daß Tarnowski gelegentlich eines Besuches bei der Industriefirma den Geschäftsstempel gelehrt hatte und sich ein Duplikat anfertigen ließ. Auf diese Weise gelang es ihm, fünf Wechsel über je 700 Mark in den Verkehr zu bringen. Tarnowski ist der Sohn einer perischen Prinzessin und eines russischen Aristokraten. Sein Vater war Direktor der russisch-asiatischen Bank und Hauptaktionär der Naphtha-Gruben. Nach dem Umsturz wurde er seiner Besitztümer enteignet, und es gelang dem Grafen, mit dem Familienschatz nach Deutschland zu entkommen. Hier lebte er von dem Verkauf oder Verleih der Juwelen.

Champagner-Jahrgang 1931 fällt aus...

B. M. Berlin, 4. Oktober. Der kalten Witterung dieses Sommers ist, wie man hört, auch der Champagnerwein zum Opfer gefallen. Berichte über den Traubenstand in der Champagne lassen vermuten, daß man in diesem Herbst auf die Weinreife überhaupt verzichten wird. Es soll sich gar nicht lohnen, die kleinen und sauren Trauben abzuräumen. Das Schicksal des Champagner-Jahrganges 1931 mag den meisten gleichgültig sein, da sich ja der von wirtschaftlichen Krisen hier erdrückte Durchschnittsbürger nicht mehr eine Flasche Champagner leisten kann. Immerhin: ein solches Mißgeschick, wie es in diesem Jahre die Weinberge der Champagne betroffen hat, kommt selten einmal vor. Einer der größten Champagnerfabrikanten erklärte vor einigen Tagen, daß man bei normalem Sommerwetter eine gute Traubenernte gehabt hätte. Als dann aber Kälte und Regen nicht aufhörten, mußte man auch die geringsten Hoffnungen begraben. Die Mißernte trifft die Weinbauern der Champagne, die ebenso wie die deutschen Weinbauern durch den Absatzrückgang der letzten Jahre zu leiden hatten, schwer. Man wird sich eben daran gewöhnen müssen (Uniere Sorge ... Die Red.), daß man in diesem Jahre den Champagner-Jahrgang 1931 nicht auf dem Weintaste findet.

Flugzeug vom Blitz getroffen

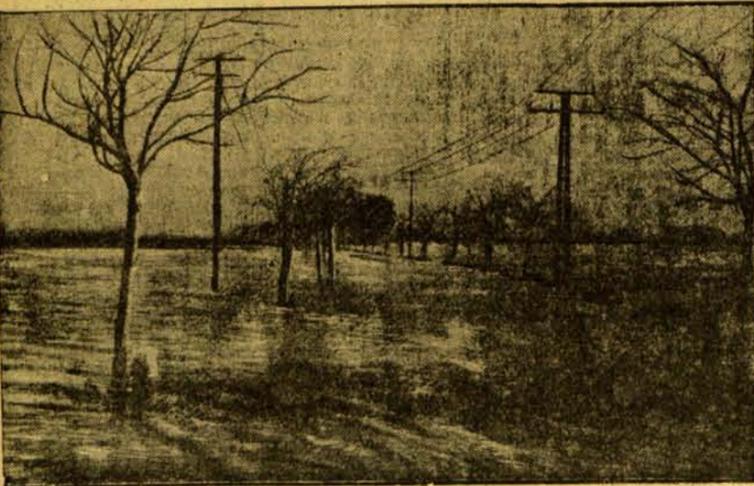
* Budapest, 3. Oktober. Als das Passagierflugzeug der Edna, das aus Wien nach Budapest startete, sich über der Insel Schütt befand, geriet es plötzlich in ein Gewitter. Der Blitz schlug in einen Flügel der Maschine. Er lief die Tragflächen entlang und trat über die Antenne wieder aus, wobei deren Drähte abgerissen wurden. Die Sicherungen der elektrischen Beleuchtung wurden ausgeschlagen, der Motor selbst aber blieb vollkommen unversehrt. Von der Besatzung und den Passagieren ist niemand zu Schaden gekommen. Das Flugzeug konnte ungehindert die Fahrt fortsetzen.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Aufsätze z. z. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

M. S. Ein deutscher Schriftsteller, der sein Werk vor Nachdruck in Amerika schützen will, muß sich um den Copyrightvermerk bemühen. Die Bescheinigung des gebotenen Schutzes erfolgt durch das Copyrightamt in New York. Wenn dieser Vermerk in englischer Sprache abgefaßt ist, so ist das sehr nabeliegend, denn Sie dürfen nicht vergessen, daß es sich ja um einen Schutz des Buches in Amerika handelt. Es würde ganz unzulässig und auch der zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten getroffenen Vereinbarung zuwiderlaufen, die Bücher mit dem Schutzvermerk in deutscher Sprache zu verlegen.

S. P. 1. Sie können Testamente in deutscher, russischer oder griechischer Sprache nur als Einzel exemplare erhalten. 2. Wir nennen: Praktische Grammatik des Sanskrit für den Selbstunterricht von Richard Sta. Preis 2 Mark. Clementarbuch des Sanskrit von Geiger. Dieses Werk besteht aus zwei Teilen und enthält u. a. Übungen und Vokabeln, Preis 6 Mark. Die Bücher können Sie durch die Buchhandlung Robert Schmidt-Memel beziehen.



Das furchtbare Hochwasser in Schlesien

Das durch die Ueberschwemmung der Oberwelt Länderströme unter Wasser gesetzt hat, hat auch den Verkehr auf den Landstraßen unterbunden. Wo sonst fruchtbare Länderereien sich ausdehnen, liegen sich die Wasserflächen hin, selbst vor den Toren Breslaus — wie hier in unserer Wille — stehen die Bäume mehr als einen Meter unter Wasser.

Some Rule für Indienmustkommen!

Meine Pläne, wenn ich zur Macht gelangt bin
Von Mahatma Gandhi

Was die einzelnen Indier betreffenden Fragen angeht, so wird sich meines Erachtens ohne eine Mitwirkung der indischen Parteien die Svaradich (Selbstverwaltung) nicht erreichen lassen. Wenn unsere Gegner behaupten, gleich nach dem Ende der britischen Herrschaft würden Hindus und Mohammedaner einander an die Kehle springen, so glaube ich nicht daran. Warum sollten sie auch? Sind wir doch auch früher in völliger Einträchtigkeit miteinander gekommen. Wir lebten in Indien in Frieden und Freundschaft miteinander, Jahrhunderte, bevor die Briten kamen, und werden das auch wieder tun. Sollten wir aber wirklich kämpfen müssen, so werden wir kämpfen. Aber weder Hindus noch Mohammedaner werden Sieger bleiben. Es mag Kämpfe in Indien geben, jedoch danach wird es bestimmt auf einer Verständigung kommen. Wir haben auch früher schon uns bekämpft und uns dann wieder vertragen. Die klugen Männer an der Spitze der beiden Parteien würden sich schon einigen. Wer sollte schließlich auch kämpfen? Nicht die breiten Massen. Sie würden mitleid, wie jetzt, in Frieden leben. Kämpfen würden die für ihre Ideale Begeisterten, Leute, denen über ihre Sache nichts anderes auf der Welt geht. Ich denke, Großbritannien wird sich früher oder später dazu verstehen müssen, Indien die Selbstverwaltung zu gewähren. Svaradich muß eben kommen.

Wie werde ich meine Pläne verwirklichen, wenn ich zur Macht komme? Was werde ich tun, um die „dumpe“ dahindämmende, hungernde Massen“ aus ihrer Lethargie zu erwecken? Ich würde sie schon am Handeln bringen und ihnen zu offen geben. Ich würde sie zum Arbeiten veranlassen, mit Spinnrad und Handwebstuhl. Ich würde sie zu bilden versuchen, mittelst einer Verständigung der indischen Verhältnisse. Ich würde neue, schöne Straßen anlegen, zum Vorteil von Mensch und Tier, und neue Handelswege erschließen. Ich stelle mir das künftige Indien vor als ein Land, in dem alle Distanzen, aufrieden in ihrem Gemeinwohl, durch Straßen miteinander verbunden sind.

Erhält Indien seine Freiheit, so werde ich mich je nach den Verhältnissen entscheiden, ob ich meinen Platz an der Spitze meines Volkes einnehmen oder ruhig in mein Ashram, meine Schule, zurückkehren soll.

Ich würde letzteres vorziehen, um aus dem Wirrwarr der Politik herauszukommen, doch gäbe es andererseits für mich auch kein Böden, die Zeit der Unbereitschaft auf mich zu nehmen, falls dies erforderlich sein sollte. Auf alle Fälle würde ich meiner inneren Stimme folgen.

Ich bin mehrfach nach Amerika eingeladen worden, aber auch in dieser Beziehung werde ich dem Gebot meiner inneren Stimme gehorchen. Unter der inneren Stimme verstehe ich die des Gewissens. Dieses betrachte ich als meinen Vorkämpfer. In Nebenleistungen bin ich ein Kompromiss bereit, aber keinesfalls in wesentlichen Dingen.

Als Kind war ich ein Junge wie alle anderen, ich hatte keine besonderen Neigungen oder Pläne für die Zukunft. Ich lief barfuß auf der Straße herum und spielte mit den anderen Jungen, besuchte auch die indische Schule; denn ich bin in Indien geboren, nicht, wie manche glauben, in Afrika. Meine Kindheit war eine glückliche, doch kann ich in keiner Hinsicht als besonders glücklich bezeichnet werden. Mein Vater war Erdmännchen meines Geburtslandes.

Ich begann meine Laufbahn als Rechtsberater einer mohammedanischen Firma in Südafrika; da ich sah, daß die dortigen Indier unter Verdrückungen zu leiden hatten, hielt ich es für meine Pflicht, ihre Sache zu ihrer Mithilfe zu machen.

Als ich in Südafrika einmal einen Fuß gefaßt hatte, war ich erfolgreich, und schließlich wurden die Verhältnisse für deren Befreiung wirksamsten, durch ein Abkommen mit der Unionsregierung behoben.

Der Aufbruch der Briten nach Indien zu übernehmen, kam mir nicht als eine plötzliche Eingebung. Er erwirkte sich gewissermaßen Schritt für Schritt. Ich bereitete mich auf meine Aufgabe durch Lesen und Selbststudium vor. Mein politisches Werk erwuchs aus dieser geistigen Vorbereitung, und ich war bereit, als die Stunde der Krise kam.

Unmittelbar läßt sich die Arbeit des Offiziers mit der des Weikers vergleichen. Im Offizier herrscht vielfach ein Mangel an Notwendigkeiten, von dem man sich in Europa oder Amerika keine Vorstellung macht. Tausende entbehren der nötigsten Lebensmittel und leben ohne ein Dach über dem Kopf.

Was die Lage der indischen Frauen bei Einführung der Selbstverwaltung angeht, so würden sie unsere Mitarbeiterinnen und Kameradinnen sein und die gleichen Rechte genießen wie die Männer.

Seitdem ich in England bin, habe ich manche Freundschaften geschlossen und bin zahlreichen Menschen mit wohlwollendem Verständnis für meine Sache begegnet. Das übertrifft mich weiter nicht, wirklich, ich habe gar nichts anderes erwartet. Ich hoffe, daß auch das britische Volk zu vollem Verständnis für die Berechtigung der Forderungen Indiens gelangen wird.

(Copyright 1931 by „DPA“ Hannover.)

Dubapester Detektiv in Berlin

Berlin, 3. Oktober. Der Dubapester Detektivinspektor Peter Sam ist in diesen Tagen hier eingetroffen, um im Auftrag der Dubapester Behörde persönlich mit dem Berliner Volkspolizeikommissar zu sprechen. Es fand bereits eine mehrstündige Besprechung beim Leiter der Kriminalpolizei statt, bei der das deutsche Material über das jüdische Oberhauptentat und das ungarische über den Anschlag bei Via Ludovica verhandelt wurde. Neue Entschlüsse hat die Besprechung nicht ergeben.

Der Lotse am Steuer

Frankfurt, 2. Oktober. In eigenartiger Weise hat ein fleißiger Kaufmann, der sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befand, seinen Leben ein Ende gemacht. Ein Autofahrer, der von Oberursel nach Cronberg fuhr, bemerkte auf einem Seitenwege nahe bei Cronberg einen fast neuen Personwagen, dessen Motor lief, ohne daß irgendwer in der Nähe zu sehen gewesen wäre. Als er absteigend, um das Auto zu beschlagnahmen, sah er am Steuer einen Mann sitzen, der allem Anschein nach leblos war. Bei genauerer Untersuchung stellte er fest, daß der bewußtlose Fahrer einen Gummistücklauch im Munde hielt, der mit dem Auspuffrohr verbunden war. Der Besitzer hatte sich mit den bekanntlich sehr giftigen Auspuffgasen seines eigenen Wagens vergiftet. Der herbeigeeogene Arzt konnte aus noch den Tod des Mannes feststellen.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Die Absatzstockungen im Verkauf der Waldbestände

h. Kaunas, 3. Oktober. Der Direktor des Walddepartements im Landwirtschaftsministerium äußerte sich gelegentlich einer Pressenotiz über den Stand der litauischen Waldwirtschaft. Die litauische Waldwirtschaft habe, so erklärte er, unter der allgemeinen Wirtschaftsdpression mehr als irgend ein anderer Zweig der öffentlichen Wirtschaft gelitten, wobei auch die russische Konkurrenz im Holzhandel eine besondere Rolle spiele. Im Zusammenhang mit diesen Erscheinungen weist der litauische Holzhandel in der letzten Zeit einen starken Rückgang auf. Wenn es auch bisher dem Walddepartement gelungen ist, die für den Absatz vorgesehenen Waldbestände zu realisieren, so sind doch in der letzten Zeit beim Verkauf erhebliche Schwierigkeiten eingetreten, obwohl die Preise um mehr als 10 Prozent herabgesetzt wurden. So waren für das Jahr 1931 1.800.000 Festmeter Holz für den Verkauf vorgesehen; von dieser Menge wurden bei den Versteigerungen an den Holzhandel 220.434 Festmeter Baumbestände und 237.361 Festmeter gefällter Holzstämme verkauft. Im freien Verkehr wurden 26.648 Festmeter verschiedener Hölzer verkauft. Etwa 500.000 Festmeter wurden von der Regierung, den Selbstverwaltungen und der Landwirtschaft erworben. Insgesamt konnten also in diesem Jahre ca. 35 Prozent der vorgesehenen Menge nicht realisiert werden, gegenüber 9 Prozent im Jahre 1930.

Zwecks günstiger Ausbeutung der zum Verkauf gelangenden Waldbestände hat das Departement mit dem Wschwiller Sägewerk ein Abkommen dahin getroffen, daß diesem Sägewerk ein Teil der für den Export bestimmten Baumstämme zur Bearbeitung zugestanden werde. Das Sägewerk sucht dann für die fertigen Hölzer Abnehmer, wobei der Erlös zu 53 Prozent an das Departement und zu 47 Prozent an das Sägewerk geht. Auf diese Weise hat das Sägewerk in Wschwill im laufenden Jahre ca. 30.000 Festmeter umgesetzt. Die mit dem Sägewerk getroffenen Bedingungen sind für das Departement als günstig anzusehen.

Zum Schluß bemerkte der Direktor, daß durch die im Laufe dieses Jahres aufgetretenen Einwinter für 7 Millionen Bäume entwurzelt wurden, die mit einem Verlust von etwa 3 Millionen Lit verkauft werden mußten.

Polen und der Pfundsturz

B. M. Berlin, 4. Oktober

Der frühere polnische Finanzminister Gliwio, der noch heute als Vizepräsident des Verwaltungsrats der Warschauer Handelsbank in der polnischen Wirtschaft eine hervorragende Rolle spielt, hat soeben in einem interessanten Interview zu der Frage „Der Pfundsturz in Polen“ Stellung genommen.

Die beruhigende Tendenz seiner Ausführungen ist unverkennbar. Eine Bedrohung des polnischen Geldmarktes kommt nach Gliwio nicht in Frage, da der Anteil Englands an den langfristigen Anleihen Polens nur ganz wenig ist. England hat Polen in der Hauptsache nur Saisonkredite erteilt, z. B. in der Zucker- und Stärkeindustrie. Diese Transaktionen wurden für dieses Jahr bereits abgeschlossen, und je nachdem die Rückzahlungsbedingungen lauten, können sie für einige Industriegruppen sogar Vorteile bringen. Daneben hat englisches Kapital noch zu einem gewissen Grade den polnischen Holzexport finanziert, und auch die für den Bau von Chausseebriücken realisierte langfristige Anleihe wurde in Pfunden abgeschlossen. Mit Rücksicht jedoch auf eine beigeschlossene Klausel können aus diesen Investitionen trotz des Pfundsturzes für Polen keine größeren Nachteile entstehen. Anders liegt die Frage bei dem polnischen Export. Hier ist Gliwio pessimistischer. Der polnische Export nach England, der 12,1 Prozent des polnischen Gesamtexports ausmacht, ist bedenklich betroffen. Außerdem hat sich die Konkurrenzfähigkeit Englands auf dem Gebiet der Kohle, die 14,6 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr umfaßt, sehr verstärkt.

Im Gegensatz zu diesen optimistischen Behauptungen des ehemaligen polnischen Finanzministers wird in deutschen Wirtschaftskreisen Polens die Lage wesentlich ungünstiger beurteilt. Man ist der Auffassung, daß die wirtschaftliche Krise

in Polen stark zunehmen wird, da außer mit Absatzstockungen auch mit verteilten Finanzierungsmöglichkeiten gerechnet werden muß. Wahrscheinlich wird die Bank Polski schon in den nächsten Tagen dazu übergehen, ihren Zinsfuß zu erhöhen. Bins solche Diskonterhöhung würde aber an der gegenwärtigen äußerst gespannten Gold- und Kreditmarktlage wenig ändern. Das fremde Kapital würde weiter außerhalb des Landes bleiben. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit würde in eine traurige Konkurrenz mit dem Rückgang der Steuern treten. Uns erscheinen diese letzteren Prognosen wesentlich zutreffender als die beruhigenden Erklärungen von Gliwio.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funknachricht übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---------------------------------|-----------------------------|------------|-----------|------------|
| | 3. 10. G. | 3. 10. Br. | 2. 10. G. | 2. 10. Br. |
| Kaunas 100 Lit. | 42,11 | 42,19 | 42,11 | 42,19 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 0,908 | 0,912 | 0,948 | 0,952 |
| Kanada | 3,696 | 3,704 | 3,696 | 3,704 |
| Japan 1 Yen | 2,078 | 2,082 | 2,078 | 2,082 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 16,68 | 16,73 | 17,08 | 17,13 |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 16,28 | 16,32 | 16,68 | 16,72 |
| London 1 Pfd. St. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| New York 1 Dollar | 0,199 | 0,201 | 0,236 | 0,238 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 1,899 | 1,901 | 1,498 | 1,502 |
| Uruguay | 169,63 | 170,97 | 169,73 | 170,07 |
| Amsterdam 100 Guld. | 4,944 | 5,004 | 5,545 | 5,555 |
| Athen 100 Drachmen | 58,79 | 58,91 | 58,91 | 58,91 |
| Brüssel 100 Belg.-500 F. | 75,28 | 75,42 | 75,28 | 75,42 |
| Budapest 100 Pengö | 81,97 | 82,15 | 81,97 | 82,15 |
| Danzig 100 Gulden | 10,29 | 10,31 | 10,29 | 10,31 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 21,38 | 21,37 | 21,48 | 21,52 |
| Italien 100 Lire | 7,468 | 7,467 | 7,468 | 7,477 |
| Jugoslawien 100 Din. | 92,11 | 92,19 | 93,91 | 94,09 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 14,79 | 14,81 | 15,15 | 15,17 |
| Lissabon 100 Escudo | 92,91 | 93,09 | 93,91 | 94,09 |
| Oslo 100 Kron | 16,68 | 16,72 | 16,68 | 16,72 |
| Paris 100 Fr. | 12,48 | 12,50 | 12,48 | 12,50 |
| Prag 100 Kr | 75,92 | 76,08 | 76,92 | 77,08 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 82,42 | 82,58 | 82,42 | 82,58 |
| Schweden 100 Kr | 3,757 | 3,763 | 3,757 | 3,763 |
| Spanien 100 Peseten | 37,76 | 37,84 | 37,86 | 37,94 |
| Stockholm 100 Kron | 98,90 | 99,10 | 98,90 | 99,10 |
| Talinn 100 estn. Kron | 112,19 | 112,41 | 112,19 | 112,41 |
| Wien 100 Schill. | 55,44 | 55,56 | — | — |
| Rica | 81,33 | 81,48 | 81,33 | 81,48 |
| Bukarest | 2,552 | 2,568 | 2,647 | 2,653 |

Berliner Ostdevisen am 3. Oktober. (Tel.) Warschau

47,075 Geld, 47,275 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Notizen: Kaunas 41,97 Geld, 42,13 Brief, Zloty große 47,05 Geld, 47,45 Brief.

Königsberger Produktionsbericht

Königsberg, 3. Oktober
Die heutigen Zufuhren betragen 131 inländische Waggons, davon Weizen, 31 Roggen, 30 Gerste, 17 Hafer, 2 Polusachen, und 7 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 6 Linsen. Amtlich: Weizen Durchschnitt 776 Gramm 32,20, 780 Gramm Durchschnitt 22,20, Durchschnitt 745 Gramm 22—22,80, Durchschnitt 745 Gramm ab Kleinbahn 21,80, Durchschnitt 735 Gramm 21,80, Durchschnitt 720 Gramm 21,40, Tendenz behauptet, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 19,40, Durchschnitt 715 Gramm Beiladung 19,25, Tendenz fest, Gerste 16—16,20, Tendenz fest, Hafer 13,50 bis 13,70, Tendenz behauptet. Freiverkehr: Weizen 21—22,30, Roggen 19,10—19,80, Gerste 15,80—16,20, Hafer 13—13,80 Mark. Tendenz: fest.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 6. Oktober
Mässige bis frische westliche Winde, etwas Regen, diesig.

Übersicht der Witterung vom Montag, 5. Oktober
Höchstwert 760 Finnland, Tief 745 Paris.

Temperaturen in Memel am 5. Oktober
6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 15,5, 10 Uhr: + 18,5

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungs-Kommission Am 5. Oktober 1931

| A. Deutsche Eier | Sonderklasse über 65 g | Klasse A 60 g | B 58 g | C 48 g |
|---|------------------------|----------------------|-------------|--------|
| 1. Trinker (vollfr. gestempelt) | 11 1/4 | 10 1/4 | 10 1/4 | 9 1/4 |
| 2. Frische Eier | — | — | 9 1/4—10 | — |
| 3. Eier 2. Sorte | — | — | — | — |
| 4. Aussortierte kl. Schmutzeier | 7—8 | — | — | — |
| B. Ausländische Eier | | | | |
| 1. Dänen | 11 | 10 1/4 | 10 | — |
| 2. Schweden | — | — | — | — |
| 3. Estländer | — | — | — | — |
| Durchschnittsgewicht 68 g | | | | |
| 2. Holländer | — | 10 1/4—11 | — | — |
| 3. Belgier | — | — | — | — |
| 4. Italiener etc. | — | — | — | — |
| a) grobe b) normale | | | | |
| 3. Posener | — | — | — | — |
| 4. Memelländer | — | — | — | — |
| 5. Litauer | — | — | — | — |
| 6. Bulgaren | 9 1/4 | Ungarn | — | — |
| 7. Rumänen | 8 1/4—8 3/4 | Jugoslawen | — | — |
| a) grobe b) normale | | | | |
| 5. Russen | — | — | 8 1/4—8 3/4 | — |
| 6. Polen | — | — | 7 1/4—8 1/4 | — |
| 7. Abweichende | 7 1/4—7 3/4 | — | — | — |
| 8. Kleins. Mittel. Schmutzeier | 6 1/4—7 | — | — | — |
| C. In- u. ausländ. Kühlhühner | | | | |
| 1. Extra große | — | — | — | — |
| 2. Große | — | — | — | — |
| 3. Normale | — | — | — | — |
| 4. Kleine | — | — | — | — |
| Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: trübe. — Tendenz: fester. | | | | |

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|-----|---------------------------|----------------|-----------------|--------------------------|
| 765 | Kurland (S.D.) | Japarah | Kalkstein | Sandells |
| 766 | Wirumaa S.D. (Rodes) | Kopenhagen | über | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 767 | Libas S.D. (Lewander) | Göteborg | Durchgangsgüter | R. Meyhoefer |
| 768 | Anna-Greta S.D. (Blanch) | Von See zurück | — | Mango |
| 769 | Ingeborg S.D. (Andersson) | Kalahann | Zement | Ed. Krause |
| 770 | Martin S.D. (Kroniak) | Peterhead | Heringe | Jansen |
| 771 | Orest S.D. (Sasse) | Danzig | Bunkeröle | Ed. Krause |

Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Matier |
|-----|------------------------------|------------|------------------------------------|--------------------------|
| 768 | Anna-Greta S.D. (Sven Blank) | Danzig | über | Mango |
| 761 | Baltalina S.D. (Bulwer) | London | Fleisch, Speerplatt, Papier, Pappe | U. B. Q. |
| 766 | Gonsenheim S.D. (Albers) | Kalleroe | über | Ed. Krause |
| 768 | Orla S.D. (Glanewinkel) | Königsberg | über | R. Meyhoefer |
| 767 | Friedland S.D. (Germann) | Trangsund | über | A. H. Schwedersky Nachf. |

Pegelstand: 0,56. — Wind: West 2. — Strom: aus. — Zalässiger Tiefgang 7,0 Motor.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakkos, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Jeder trinkt



Kaffee-Mischung „Brabant“

1/2 lb Packung 60 Cent

Fahrbare Lokomobilen

von 25 u. 42 PS, stat. Lokomobilen ca. 40 u. 30 PS in gutem betriebl. Zustande billig abzugeben (2282)

Otto Ad. Sielmann
Sohnsbergstr. 11, Magdeburg 65/63

Gr. Geschäftsgrundstück

gut. Zustand, in v. f. reichlicher Lage, gut verzinlich, Anzahlung 6000 Dollar. An verlaufen. Angeb. unter A. 5457 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2284)

Lebeling Laufbuechen

stellen ein 2183

Braun & Sturmhoebel
Güterwarenhandlung
Friedrich-Wilhelm-Strasse 45/46

Wolle

Strickwolle in allerlei Farben und Größen v. 75 Cent p. Rahn an Export-Fabrikanten in b. Qualität. Farben Schweinwolle und Kamelhaarwolle in lamudnen Farben. Unterleiderwolle dünn u. weich. Ganzschafwolle in modernsten Farben. Waschwolle hochglänzend, für Wägen und Strickmehnen.

Gobelins- und Rebbiwolle in vielen bunten Farben.

Zurückgeleitete Wolle ganz billig empfiehl.

Hbt. Woll: M. Morenings, Fr.-Wilh.-Str. 14/1

Verloren Gefunden

Eine braune 2221 Sandtasche mit Spardose sowie Ausweis, laufend auf Mario Gewildes, in der Kleinbahn Memel am 21. 9. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Sachen abzugeben bei Purwins Wählendammstraße

Kaufgesuche

Ein gebrauchtes **Alabiev** (Blase) im Memelland gegen Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote zu richten an A. Sarkauskas Jurkaskas Kalno g. v. 17.

Ein Zielfernrohr zu kaufen od. i. Waffe z. tauschen gesucht. Angebote unter 7477 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Gehilfen nicht zu kaufen (2129) Karnowsky Rimmerlat.

Ein Kinderbett zu verkaufen (2262) Schützenstraße 17

Ratheln (alte) z. kaufen gesucht. Ang. u. 7454 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2284)

Einheirat! Reich an Ausländerinnen, viele der möglichen d. Damen wünscht. altd. Heirat. Zust. übersetzt tot. Stabrey, Berlin telphone 21 48

Kapitalien

5000 Lit auf ein Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Angeb. unter 7477 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2190)

6—7000 Lit total höhere Stelle auf Stadtgrundst. Zinsen laut Vereinbarung, gef. Ang. u. 7488 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2259)

Stellen-Angebote

Laufbueche von sofort gesucht. Reismühle „Alga“ Schönerhof 1 (2251)

Tücht. hantlungen sucht „Alga“ Racthewitz 7/8

Erzieherin (möglichst Prädic.) zu h. h. gefunden der beiden Jungen der sofort gesucht. (2233) Dr. Levitan Kaunas, 15 Valatis gatve 3

Kindstube (2208)

Schneid das die litauische und deutsche Sprache beherrscht, kann sich schriftlich beweisen. J. Kobiltus Siauliai Dvaro g. v. 96

Zuliefererin für Strohwaren sowie Wägen für 1 c. h. 1 e Arbeit gesucht. (2290) M. Galob, Marktstr. 7/8

Stellen-Gesuche

Wädchen für den Haushalt, das auch kochen kann (auch v. Lande) in angenehme Danerstell. v. 16. 10. ge. Schriftl. Ang. unter 7481 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Intelligentes (2287)

Wädchen für den Haushalt, das auch kochen kann (auch v. Lande) in angenehme Danerstell. v. 16. 10. ge. Schriftl. Ang. unter 7481 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Wädchen für die h. h. d. e. e. (2266) F. B. Schmidt, Alie Soranenstraße 3

Aufwärterin für den Vormittag gesucht. Zu e. in der Schalten d. Bl. (2248)

Eine Aufwärterin von sofort gesucht. (2283) Woywod Bienenstraße 29

Stellen-Gesuche

Büffet-fräulein mit guter Garberobe sucht Stelle. Angeb. unter A. 5456 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2188)

Wachfrau sucht Stelle. Angeb. unter 7483 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2228)

Schneid m. Koch- u. Nähkenntnissen auch im Geschäft erlernt, angenehm auch im häusl. Haushalt z. Stellung auch nach auswärts. Ang. u. 7487 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2241)

Bessere Stube in allen Zweigen d. Arbeit erlernt, angenehm auch im häusl. Haushalt z. Stellung auch nach auswärts. Ang. u. 7487 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2196)

Baumwäddchen von sofort gesucht. Zu erfragen an d. Schalten dieses Blattes. (2214)

Aufwärterin für tagüber kann sich melden. (2191) Paetke. 11—12

Vermietungen

1 Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche sofort zu vermieten (2217) Berl. Alexanderstr. 19 b. St. Mitzkewitch

Für gr. Schülerinnen od. Dame Pension in autem Hause, erst. nur Zimmer. Angeb. unter 7482 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2224)

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung zu vermieten. Angeb. unter 7486 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2239)

Speicher ca. 30 qm, von sofort zu vermieten (2260) Magasinstraße 5

Mietgesuche

Möbl. Zimmer wird von sofort gesucht. Angeb. unter 7479 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2216)

Wohnzimmer mit möbliertes Zimmer mit Bad in der Nähe der Börse, Bienenstraße. Angebote unter 7480 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (2194)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verstarb am Sonnabend, dem 3. d. M., nach kurzem, mit Geduld getragenen Leiden unsere geliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester

Margarete Poneleit

im Alter von 23 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gustav Poneleit

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Ankerstrasse 14 aus statt. Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind hierdurch herzlich eingeladen.

Am 2. d. Mts. verschied plötzlich in Berlin-Charlottenburg unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wilhelmine Masteit

geb. Kairis
im Alter von 73 Jahren.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Am Sonnabend, dem 3. d. Mts., 11.30 Uhr nachts, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein herzensguter, treusorgender Papa

Franz Genullis

kurz vor Vollendung seines 50. Lebensjahres.
Schmerzerfüllt zeigen dieses an

Johanne und Luise Genullis

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4 Uhr nachm., von der Stadt-Friedhofshalle aus statt.

Für die vielen Beweise der wohlwollenden Teilnahme an dem Hinscheiden unserer geliebten Frau und Mutter sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Albert Hiehle Doris Hiehle

Ihre am 30. September 1931 in Berlin vollzogene Vermählung geben bekannt

Henrik Klemke und Frau Anneliese geb. Wolf

Memel Berlin-Lichterfelde

Städtisches Schauspielhaus

Sonntag, den 11. Oktober 1931
vormittags 11 Uhr

Tanz-Matinee

Selma Zimmermann

am Flügel: Lena Garbatsky
Aus dem Programm:

| | |
|---------------|-------------|
| Bofonaise | Chopin |
| Verständigung | Chopin |
| Siciliane | A. Castella |
| Ballade | Brahms |
| Ruß. Lied | Prokofeff |
| u. a. m. | |

Preise der Plätze:
Parquet- und Mittelloge 6 St., Rangloge, 1. Rang und Parquet 4 St., 2. Rang 2 St.

Ich bin zur Ausübung der Krankenkassenpraxis zugelassen

Dr. Landau

Marktstraße 48
(Handelshof)

Höhenjungen-Bäder

(Original-Danau). Bei Gastrausfall und Gastraxen, zur Beruhigung und Kräftigung, zum Bräunen der Haut usw. glänzend bewährt. Bad 2 St. Prospekt kostenlos. (Separat-Abt.)

Seifler-Salon Toilette

Grabenstraße 2212

Englisch und Französisch

Gaudesfor., Gram., Konv. a. Nachblife- lunden erteilt **Mary Plaw**, Bolangenstr. 7 Ueberlesungen v. Deutsch i. Engl. u. um- gefehrt. Berid. Dolm. b. Gericht. (2266)

Capitol

Des großen Erfolges wegen noch
Montag 6 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Conrad Veldt
Olga Tschschowa
in

Die Nacht der Entscheidung

• Tönende Wochenschau •
Belprogramm

Städtisches Schauspielhaus

Sonntag, d. 11. Oktober 1931, vor- mittags 11 Uhr:
Tanz-Matinee
Selma Zimmermann
mit eigenem Pro- gramm. Am Flügel Lena Garbatsky.

Sonntag, d. 11. Ok- tober 1931, abends 8 Uhr
Eröffnungsvor- stellung:
„Rina“
das neueste Lust- spiel von Bruno Fran in 3 Akten.

Montag, d. 12. Ok- tober 1931, abends 7 1/2 Uhr, im Abon- nement: Festvor- stellung anläßlich d. Goethe-Jahres!

„Fau“
Tragödie in 15 Bildern v. Goethe.

Dienstag, d. 13. Ok- tober 1931, abends 7 1/2 Uhr im Abon- nement: Festvor- stellung

„Fau“
Mittwoch, d. 15. Ok- tober 1931, abends 7 1/2 Uhr, im Abon- nement: Festvor- stellung

„Fau“
Donnerstag, den 15. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr, im Abonnement: Fest- vorstellung

„Fau“
Freitag, d. 16. Ok- tober 1931, abends 7 1/2 Uhr, im Abon- nement: Festvor- stellung

„Fau“
Sonnabend, den 17. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr: Geschlossene Vor- stellung f. d. freien Gewerkschaften.

Sonntag, d. 18. Ok- tober 1931, abends 8 Uhr:
Premiere des Singbühls
„Wie werde ich reich und glücklich?“
Einführung in zwei Teilen u. 9 Bildern v. Felix Joachimson Musik von Mischa Spoliansky. 2211

Der Verkauf der Theaterkarten be- ginnt am Dienstag, dem 6. Oktober, vor- mittags 11 Uhr. Kassensunden von 11-1 u. 4-6 Uhr.

Zur Beachtung! Auch für die Abon- nementstage (Montag, Dienst- tag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag) sind wäh- rend der ganzen Spielzeit zu jeder Vorstellung Ein- trittskarten in beschränkter An- zahl zum Kassens- preis erhältlich!

Ein eiserner Ofen mit Röhren zu verlan- gen. Wienauerstr. 20

Kapital

in verschiedenen Beträgen für Ia Gold- Sphondelen gesucht.

Treuhand- und Revisions-Kontor

Arved Ogilvie

Bäderstraße 1
Telefon 812

Wegen Auseinandersetzung

haben wir sämtliche Waren im Preise
bedeutend herabgesetzt

Schmidtke & Rosenberg

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Fahrräder, landwirtschaftliche Maschinen

Abort

zu vergeben (2201)
III. Fildnerstr. 1.

Stühle

werden sauber und billig geflochten
Karlstraße 23

Achtung!
Reparatur u. Bängel- Anhalt von Herren- u. Damen-Garderoben „Gloria“ (2225)
Lasowsky, Große Sandstraße 4a

Radio- apparat

(5 Röhren) billig zu verkaufen. Zu ertra- gen.
Steintorstr. 17.

Apollo Kammer

Montag 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Zum letzten Male

Der Ball Um eine Nasenlänge

Regie: Wilhelm Thiele mit Luci Mannheim, Dolly Haas, Reinh. Schünzel, Paul Otto.

Siegfried Arno, Luci Englisch, Elga Brink, Ernst Verebes, Fred Louis Lerch u. v. a.

Abrüstung / Städte am Meer
Tönende Ufa-Woche

Milchmann / Der Vesuv
Tönende Ufa-Woche

Städtisches Schauspielhaus

Bekanntmachung!

Abonnementarten,

die bis Dienstag, den 6. Oktober 1931, abends 7 Uhr, nicht abgeholt sind, gelten als verfallen! Weiter wird alsdann sofort anderweitig verfügt.

Zu jeder Vorstellung

sind während der ganzen Spielzeit für die Abonnementstage Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Eintrittskarten in beschränkter Anzahl zum regulären Kassenspreis an der Theaterkasse erhältlich.

Die Spielzeit beginnt

am Sonntag, dem 11. Oktober 1931, abends 8 Uhr, mit „Rina“

Für die Abonnements

beginnen die Vorstellungen am: Montag, dem 12. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr.

Die Direktion

Eine Buchhalterin

mit guten Zeugnissen, zur Ausfülle für einige Monate, wird von sofort gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter 7459 an die Abfertigungsstelle d. St.

Wegen Auseinandersetzung

haben wir sämtliche Waren im Preise
bedeutend herabgesetzt

Schmidtke & Rosenberg

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Fahrräder, landwirtschaftliche Maschinen

Continental

Der wirtschaftliche Reifen für besonders hohe Beanspruchung

Tanzschule Ma such

Gesellschafts- Tanz

neuesten Stils (2249)

Anmeldungen zu einem Privat-Büchel für bessere Kreise. Kurios für Ehe- paare. Zum begonnenen Anfänger- Kursus Anmeldungen von Damen sehr erwünscht, bitte Ankerstraße 17.

Kammer

Dienstag 2 1/2 Uhr
Jugend - Vorstellung

Um eine Nasenlänge

mit Siegfried Arno

Der Milchmann, tönendes Lustspiel

Der Vesuv, Natur-Tonfilm

Tönende Ufa-Woche

Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit

Die Hauptdarsteller:
Toni van Eyck, Hans Stüwe, Alb. Bassermann, A.v. Schlettow, Elise Bassermann

bürgen für die Qualität des Groß-Tonfilms

Gefahren der Liebe

Versteigerung!

Mittwoch, den 7. Oktober, nachm. 2 Uhr, in der Auktions- Behörde, Friedrichsmarkt, über:

1 Piano (deutsches Fabrikat, sehr gut, Ton), 1 Heringszimmer: 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle (gepolstert, rot blüch), 1 runder Tisch, 6 Lederstühle, 1 Regulator mit Gongschlag (alles dunkel Eiche), 1 Schlafzimmer: 1 Kleiderkasten (Steinlich m. Spiegel, gebl.), 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel, gebl., 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle (dunkel Eiche), 1 Kleiderkasten (Steinlich), 1 ar. Spiegel m. Monture, 1 Versto m. Spiegel, 2 ar. Bilder, 2 Babageten mit Baner (Grünlichte), 2 Tische, 6 Stühle, 1 Jaglampe m. Birne, 1 Korbleh, 3 Kleider- schränke (dunkel Eiche), 5 etc. Bettgestelle mit Auflegematratzen und Keilkissen (schwarz lackiert), 2 Waschtische, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Büchertische, div. Fernherwörter, 1 Kleiderkasten, 2 Näh- maschinen, 1 Radioapparat (4-Röhren), 1 Grammophon, vierdrähtigen Handwagen, div. Kleider und Bekleidungsgegenstände (sämtliche Möbel fast neu u. gut erhalten). (2254)
M. Edlmann, Auktionator, Friedr. Wilh.-Str. 1

Nichts geht über Bequemlichkeit

Moderne

Polstermöbel

zu günstigen Teilzahlungen.

J. Klumbies

Löpferstraße 23

Ausnahme-Angebot

für diese Woche

Vorsellan-Teller, weiß Stk 0,95
Frühstücksteller Stk 0,70
Terrinen, mod. Form Stk 9,-
Saucieren Stk 3,50
Raffetassen Stk 0,75

Teller, Goldrand Stk 1,65
Frühstücksteller Stk 1,25
Terrinen (rund) Stk 12,-
Terrinen (oval) Stk 13,-
Saucieren Stk 4,50
Kaffeekannen Stk 5,60 Stk 4,75
Gierbecher Stk 0,45
1/2 Dg. Glassteller Stk 2,25

Immer wieder Neueingänge in modernen

Damen- und Herrenstoffen

für Kleider und Mäntel

L. Gidansky

Göbe Straße 21
Telefon 245
2286

Sätze für mein Glas- und Porzellangeschäft

ein Leberfölein

oder längere Verläuferin
Litauische Sprache erwünscht. (2252)

Carl Goetz

Börjentestraße 10/11